

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

361 (7.8.1925) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 7. August 1925.

Eigentum und Verlag von: Dr. Ferdinand Ziegler...
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider...
Redaktion: Dr. Kurt Weiger...
Fornspreecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Bittel- u. Sommer-Str. 333.
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359.
Ballgong: Müller, Bad. Presse 1, Post- und Beimat, Literarische Anstalt, Romanblatt, Sportblatt, Frauenzeitung, Wandern u. Reisen, Haus u. Garten, Karlsruher Vereinszeitung.

Einigung über den Finanzausgleich.

Das neue Kompromiß.

Die dritte Lesung der Steuervorlage. — Der Reichsfinanzminister über das neue Kompromiß

Berlin, 7. Aug. (Funkpruch.) Das Kompromiß zum Finanzausgleich liegt nunmehr vor. Nach den Beschlüssen in zweiter Lesung bestimmt der entscheidende § 3a zum Finanzausgleich folgendes:
„Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) in Stand zu halten, ihre Aufgaben besonders auf sozialem und kulturellem Gebiet zu erfüllen, werden den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sich ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1925 und 1926 je auf weniger als 2 Milliarden 100 Millionen Reichsmark belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushalts insbesondere aus dem Aufkommen der nichtverpflichteten Verbrauchsabgaben zur Verfügung gestellt werden.“
Das neue Kompromiß fügt nun folgenden Absatz hinzu:
„Wenn sich in einem der beiden Rechnungsjahre 1925 und 1926 der Anteil der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) an der Umsatzsteuer aus einem geringeren Aufkommen als 1 Milliarde 500 Millionen RM. berechnet, so wird den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) der fehlende Betrag auch dann zur Verfügung gestellt werden, wenn ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt die im ersten Absatz bezeichnete Höhe erreichen oder übersteigen.“

Berlin, 7. August. (Funkpruch.) Am Regierungstisch Reichsminister Dr. Luther, Reichsfinanzminister von Schlieben, Präsident Lohbe eröffnete die Sitzung um 10.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung der 9. Steuergesetze. Verbunden

damit ist der Zentrumsantrag auf Einsetzung eines Ausschusses für Kontrolle der Brennweinmonopolverwaltung.

Reichsfinanzminister von Schlieben leitete die 3. Lesung ein. Wir stehen, so führt er aus, vor den abschließenden Beratungen der Finanzreform, eines Gesetzgebungswerkes, das fast alle Gebiete unseres Steuerrechtes sachlich neu ordnet und gleichzeitig das Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden zu den großen Steuerquellen regeln soll. Gewiß werden viele unter Ihnen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Wünsche, mit denen Sie die Beratungen begleitet haben, nicht voll erfüllt sehen. Ich weiß das vollumfänglich zu würdigen. Der Minister weist dann darauf hin, daß es notwendig ist, dieses Gesetzgebungswerk als ein notwendiges Ganzes zu betrachten und daß der Entwurf aus der schweren Zeit heraus geboren sei. Es handele sich um die Wiederaufrichtung des Grundgesetzes, daß die Steuerleistung sich nach dem wirklichen Ertrage der Wirtschaft, nach der Leistungsfähigkeit bestimme. Nicht darum handele es sich, neue Steuerlasten auf das deutsche Volk zu legen, vielmehr stehe eine Umformung, zum Teil auch eine Senkung der Steuerlasten, die während der Inflation auferlegt worden müßten, zur Lösung. Man kann bei dieser Reform nicht an ein kurzes Jahr denken. Das Steuersystem müsse so festgelegt und so entwicklungsfähig sein, daß es auch in den kommenden Jahren schwerer Lasten nicht verfallt. Beim Finanzausgleich müßte die Lösung so gestaltet werden, daß ein Ausgleich mit den Ländern erreicht wurde, daß aber auch die Lebensnotwendigkeiten des Reiches gewahrt wurden. Daher konnte an der Quotenverteilung der großen Ueberwälzungssteuern nichts geändert werden. Um den Ländern aber entgegen zu kommen und die Sorgen um ihren Haushalt und die Sicherstellung ihrer kulturellen und sozialen Aufgaben möglichst zu mildern, habe er sich, so erklärte der Minister, bereit erklärt, den Gedanken der Garantie für das den Ländern notwendige Steueraufkommen auszubauen. Nach dem Wege, der jetzt gefunden ist, soll die Garantiepflicht des Reiches sowohl eine Garantie für die Umsatzsteuer, als auch eine solche für die Gesamtkomme umfassen. Die Reichsregierung habe damit bewiesen, wie sehr es ihr am Herzen liegt, auch in dieser Frage auf einem gemeinsamen Boden mit den Ländern zu stehen. Soffensichtlich werde dieses Entgegenkommen zu einer einheitlichen Linie zwischen Reich und Ländern auch in dieser Frage führen. Der Minister schließt mit einem Dank an alle diejenigen, die auch bei diesem Gesetzgebungswerk am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitgearbeitet haben. (Siehe auch Seite 2.)

Umschau.

7. August.

Die Arbeiten des Reichstags gehen nun doch langsam ihrem Ende zu, nachdem sich die Aufgaben in weit größerer Maße, als Regierung und Volkvertretung erwartet hatten, in den Fundstagen zusammengedrängt. Wenn man einen Rückblick auf die letzten Wochen wirft, in denen die Drucksachen, Gesetzentwürfe und was sonst noch alles zum modernen parlamentarischen Betrieb gehört, auf die Tische der Volksboten niederhagelten, wird man nicht nur allein der Sigleisfähigkeit der Abgeordneten, ihrem geduldrigen Anhörenden der gegnerischen Tiraden und Chamaden nicht die Achtung verschonen können, sondern man wird auch zugeben müssen, daß im Mallobau parlamentarische Arbeit in einem Umfange und von einer Bedeutung geleistet wurde und wohl noch bis nahe an die Monatsmitte geleistet wird, wie sie in Deutschland und auch anderswo selten zu verzeichnen war. Außenpolitische Debatte, Aufwertung, Steuergesetze, Finanzausgleich und Zollvorlage waren wochenlang Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen und sind es zum Teil heute noch. Doch hat man in zäher Arbeit und auf dem Wege der Kompromisse sich zum Schluß doch immer auf einem Boden und eine Lösung gefunden, die zwar nicht vollumfänglich und alle Teile befriedigen kann, aber doch wenigstens eine vorläufige gesetzgeberische Formierung und eine Atempause gestattet, in der man nach besseren Lösungsmöglichkeiten suchen kann.

An der endgültigen Gestalt der augenblicklich im Reichstag zur Debatte stehenden Gesetzentwürfe ist das deutsche Volk in allen seinen Schichten auf das Engste interessiert. Das soziale und politische Leben jedes Einzelnen wird in der nächsten Zukunft in weitgehender Weise durch die Auswirkung dieser Gesetze beeinflusst werden. Und der Kampf, der jetzt geht, dürfte auch mit der Verschiebung nicht zu Ende sein. Die jetzigen Gesetze stellen ja überhaupt nur eine Vorübung für die große und „eigentliche“ Finanzreform dar, vor der wir uns eines gar nicht so fernen Tages sehen werden. Der Streit um die Zollpolitik des Reiches wird seinen Fortgang nehmen, denn diese ganze, für das wirtschaftliche Dasein der Nation so einschneidend bedeutungsvolle Frage behält auch nach der Zollvorlage unverändert ihr Gewicht. Schwierigkeiten machen für den Augenblick nur noch Finanzausgleich und Zollvorlage, bei denen zwischen den Parteien immer noch starke Gegensätze bestehen, sodas die Möglichkeit neuer Eruptionen parteipolitischer Leidenschaften besteht. Und doch sollte bei aller gegenseitiger Auffassung von allen Seiten das rein sachliche Moment in den Vordergrund gehoben werden. Wie die Dinge nun einmal liegen, ist das oberste Gesetz, daß der Reichstag in den Stand gesetzt werden muß, die ihm noch obliegende, schwere parlamentarische Arbeit bis zu dem demnächst eintretenden Abschluß zu erledigen; allzu lange dürften die Sommerferien des Reichstags an und für sich wohl nicht dauern. Tatsächlich gibt es deshalb nur die eine Pflicht der Parteien, sich ständig die große grundsätzliche Bedeutung der Beratung zur Zeit unterliegenden Entwürfe vor Augen zu halten und immer wieder zu bedenken, daß von der Gestaltung dieser Gesetze nichts weniger als die Gestaltung auch des ganzen weiteren wirtschaftlichen und innenpolitischen Lebens der Nation und des Volkes abhängt.

In der Frage des Finanzausgleichs ist nun in den letzten Abendstunden des Donnerstag endlich eine Einigung über die neue Form des Ausgleichs zustande gekommen. Der Reichsfinanzminister von Schlieben konnte also die heutige Sitzung des Reichstags, die schon um 10 Uhr begann, mit einer entsprechenden Erklärung einleiten. Es ist zu begrüßen, daß der Konflikt zwischen Reich und Ländern, der wohl kaum günstige Rückwirkungen auf das unbedingt notwendige Zusammenwirken in wirtschaftlichen und politischen Fragen haben kann, dadurch aus der Welt geschafft wird. Auf der einen Seite stehen die in der Tat sehr wichtigen Aufgaben der Länder, auf der anderen Seite aber die Tatsache, daß das Reich die Gesamtlasten für Verwaltung und Aufbringung der Steuern trägt und neben seinen eigenen Aufgaben auch noch für die von Jahr zu Jahr wachsenden Reparationskosten aufzukommen hat. Aus dieser Gegenüberstellung erhellt das große Interesse der weiten Öffentlichkeit an dem ferneren Gang der Entwicklung und daran, daß ein gerechtes Ausbalancieren der Interessen von Reich und Ländern jeden Teil zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt.

Die englisch-französische Aussprache.

Briands Konferenzprogramm.

Die Antwort an Deutschland und das französische Paktprojekt. — Keine Erörterung der Schuldenfrage.

Paris, 7. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Hauptredner in den Londoner Besprechungen, die Dienstag morgen beginnen und bis Mittwoch evtl. bis Donnerstag andauern werden, dürften nicht die beiden Außenminister Briand und Chamberlain, sondern der Generalsekretär des Quai d'Orsay Philipp Berthelot und der Unterstaatssekretär des Foreign Office Sir William Tyrrell sein. Briand wird Chamberlain zunächst das französische Projekt einer Antwort auf die letzte deutsche Note vorzulesen, außerdem aber wird dem englischen Staatssekretär der Garantiepflicht, soweit er sich auf die westlichen Grenzen Deutschlands bezieht, vorgelesen werden. Das behauptet wenigstens der „Petit Parisien“. Das Blatt hebt nachdrücklich hervor, daß in London über nichts anderes gesprochen werden wird, keinesfalls aber über die Schuldfrage oder andere Probleme wie China, Marokko usw.
Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, was man für durchaus wahrscheinlich halten muß, so wäre dies ein Sieg für das Schuldenproblem einmische. Der „Petit Parisien“ sagt allerdings, wäre, die politische Seite der Schuldenfrage erledigt, die politische an die Reihe komme und Briand an der Erörterung teilnehmen würde. Ueber die Antwort, die Deutschland auf seine Sicherheitsnote erteilt werden soll, unambiguös auf keinen Grundfragen bestehen werde, daß Deutschland bezüglich des Rechts in den Völkerbund einzutreten habe und daß Frankreich das Recht erhalte, zu Gunsten seiner polnischen und belgischen Militärien einzugreifen. In der Note vom 20. Juli der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund und der alliierten Forderung eintritten müßte. Der „Petit Parisien“ glaubt nicht, daß die Minister und Großbritanniens diesen Gedanken des Reichsaußenministers aufgreifen werden, weil er im Fakt nicht vorgelesen sei und sogar dem Geist des Paktes widersprechen würde. In seiner Note wandte sich Stresemann ferner gegen den Wunsch Briands, sich zwischen dem Westpakt und dem Schiedsgerichtsvertrag für den Fall einer Verbindung hergestellt werde und ferner gegen die Forderung, auf der Frankreich beharrt, daß es durch Deutschland das Recht eines Angriffs zu Hilfe zu kommen. Stresemann hatte hervorzuheben, daß dieses System dem Geist der Völkerbundsakte widerspreche. In der französischen Antwort soll nun aber „klar bewiesen“ werden, daß dies nicht richtig sei, daß vielmehr das von Briand ausgesprochene System durchaus der Völkerbundsakte entspreche.
Sobald die französische Regierung mit der englischen wegen der Antwort an Deutschland ein Uebereinkommen getroffen hat, wird der Quai d'Orsay zunächst mit Belgien einen Gedankenauswechsel pflegen und sodann mit Italien und Japan. Gleichzeitig getroffen werden, und erst darnach käme die Uebermittlung der französischen Antwort an die deutsche Regierung in Betracht.

London ist vorsichtig.

Ein Kabinettsrat zur Klärung der Fragen zur Chamberlain. — Kritik an der Pariser Stimmungsmache.

London, 7. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es wird nunmehr als sicher bezeichnet, daß Briand, Berthelot und eine kleine Anzahl Sachverständiger am Montag abend in London einreisen werden. Es heißt weiter, daß auch Vandervelde zu dieser Konferenz kommen wollte und sollte, daß aber seine Versteigerung die Reise nicht gestattet, da er gegenwärtig eine Kur in Spa durchmacht. Ob Baldwin persönlich an den Besprechungen teilnehmen wird, ist noch unbestimmt und vielleicht unwahrscheinlich. Es ist aber selbstverständlich, daß er sich in nächster Nähe von Briand aufhalten wird, dem man nach den Erfahrungen, die man mit ihm in Genf gemacht hat, hier nicht recht traut. Im Hinblick auf den Besuch Briands ist ein Kabinettsrat einberufen worden, der am Dienstag stattfinden soll, um eventuell dem Außenminister den Rücken zu stärken.
Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß der neueste französische Botschafter Chamberlains Beifall finden werde mit einigen Änderungen, die wohl beschloffen werden würden. Dies sei nun der dritte Entwurf. Da sich die Franzosen auf die Entwürfe I und II, an denen die Engländer mitgearbeitet hatten, nicht einlassen wollten und nunmehr ihren eigenen Entwurf ausarbeiteten, klingt es ziemlich seltsam, daß Chamberlain diesem zustimmen sollte. Man wird natürlich keinen großen Wert auf solche Äußerungen legen können; denn die dritte Version ist außer der ersten Person im Außenamt noch keinem der Mitarbeiter bekannt. Der „Daily Telegraph“ fügt hinzu, daß es sich auf keinen Fall um eine bindende Abmachung der Regierung handeln werde.

Die britische Regierung stehe weiterhin auf dem Standpunkt, daß die deutsche Regierung das Recht habe, ihre eigenen Ansichten zur Geltung zu bringen und ihre Wünsche zu äußern, was sich eigentlich von selbst versteht, da der Plan auf Deutschland zurückzuführen sei.

Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ beschwert sich darüber, daß die französische Presse mit einer unverständlichen Züchtigkeit an den Mißverständnissen festhalte, welche sie seinerzeit hervorgerufen hätte, zum Beispiel mit der Behauptung, daß der Pakt einseitig werden solle. Auch verschiedene angebliche Zugeständnisse, die Chamberlain in Genf gemacht haben sollte, würden immer wieder vorgebracht, obwohl man an den offiziellen Stellen genau wüßte, wie die Dinge sich verhielten. Weiter erklärt der „Daily Telegraph“ Chamberlain und Baldwin würden diesmal sehr vorsichtig vorgehen. Beide Minister hätten erklärt, die britische Regierung werde nur das unterschreiben, was alle Parteien bzw. das ganze englische Volk gutheißen würde. Die Debatte im Unterhaus habe der Regierung bewiesen, daß sie vorsichtig sein müsse.

New York, 7. August. (Funkpruch.) Das amerikanische Marineamt hat beschlossen, das Luftschiff „Ebenboach“ mit 10 Maschinengewehren auszurüsten als Kampfmittel gegen Flugzeuge.

Frankreich und Rußland.

Die Stellung der Sowjetregierung zur Garantiefrage.

Paris, 7. August. (Drahtbericht.) In einer Unterredung mit Vertretern der Presse gab Krassin der Ueberzeugung Ausdruck, daß die französisch-russischen Schuldenverhandlungen bald zu einem greifbaren Ergebnis führen würden. Während seines Moskauer Aufenthaltes habe er sich bemüht, möglichst viele Bestellungen nach Frankreich mitzubekommen, habe aber die Feststellung machen müssen, daß die russische Handelsvertretung durch das bürokratische Verhalten der französischen Behörden stark gehemmt werde. Weiter trat Krassin der Auffassung entgegen, daß Sowjetrußland Ab dem 1. April in seinem Kampf gegen Frankreich unterfalle. Die Sowjetregierung unterhalte keine Vertreter bei Ud el Kritik und lehnte ihm auch keine finanzielle Hilfe. Er sei ermächtigt, solche Behauptungen offiziell zu dementieren. Die Sowjetregierung habe sich nie in die Marokkofrage eingemischt und unterhalte zu den Marokkanern keinerlei Beziehungen. In Moskau habe man, so erklärte Krassin weiter, kein Verständnis für die Vorwürfe, die der Sowjetregierung wegen ihrer Haltung in der Frage des Garantiepaktes und der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gemacht würden. Zunächst sei festzustellen, daß die Reichsregierung ihre internationale Politik nach eigenem Gutdünken befolge, und daß die Sowjetregierung weder imstande sei, noch die Absicht habe, die Pläne Deutschlands zu beeinflussen. Andererseits liege es auf der Hand, daß Sowjetrußland die gegenwärtigen Schritte zur Befestigung des Friedens nicht besonders begrüßen könne, da die gansen Vertragsverhandlungen auf eine Ausschließung Rußlands aus dem Bunde der europäischen Mächte hinausläufe.

Neue Typhuserkrankungen.

Colbe, 7. August. (Funkpruch.) Hier wurden 20 Typhuserkrankungen festgestellt, von denen einige Fälle tödlich verliefen.

Marokko.

F.H. Paris, 7. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die fortgesetzten Besprechungen des französischen Außenministers Briand mit dem spanischen Botschafter in Paris können keinen andern Eindruck erwecken, als daß die Madrider Konferenz die wichtigsten Fragen, die sich auf Marokko beziehen, nicht erledigen konnte.

Nach einer Madrider Meldung treffen die spanischen Truppen Vorbereitungen, um einige Punkte wieder zu besetzen, die sie Ende 1924 in Marokko aufgeben mußten. Hauptsächlich handele es sich um die Gegend von Tet und einige Punkte an der Gurmara-Küste. Die Bewegungen der spanischen Truppen würden am 20. August erfolgen.

Die Beratungen zwischen Marshall Riautey und General Kaulin, dem neuen Oberkommandierenden in Marokko, dauerten bis heute Nacht an. Es wurden die Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, besprochen. Davas glaubt zu wissen, daß große Operationen in Aussicht genommen wurden, die in nächster Zeit durchgeführt werden und große Rückwirkungen haben können.

Französische Verteidigung der polnischen Gewaltmaßnahmen.

F.H. Paris, 7. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die aufreizenden Deutshenausweisungen aus Polen waren von der französischen Presse bisher nicht ausführlich erörtert worden. Verteidigt wurden die Maßnahmen der polnischen Regierung nirgendwo, wenn man vom „Temps“ absteht, bei dem selbst das nicht mehr verzuwendet. Das erklärt sich daraus, daß man in Paris befürchtete, daß die polnische Rohheit selbst den begeisterten Polenbewunderern die Augen geöffnet hätte und man sich andererseits sagte, daß die Entscheidung des Völkerbundes, durch welche deutsche arbeitsfähige Elemente von Haus und Hof vertrieben werden, dessen ohnehin schwaches Ansehen noch mehr vermindern müßte.

Bernichtung des deutschen Zeitungswesens in Südtirol.

Der „Landmann“ zum 2. Male verwahrt. II. Bozen, 6. August. (Drahtbericht.) Die führende deutsche Zeitung in Deutsch-Südtirol, der „Landmann“ in Bozen wurde vom italienischen Präsektum zum zweitenmal verwahrt. Die dritte Verwarnung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Das bedeutet die endgültige Einstellung des Blattes. Das Dekret des Präsektums begründet die Verwarnung damit, daß genannte Zeitung fortgesetzt „jede Gelegenheit zu benutzen, um ein subtiles und wichtiges Werk zu verrichten, das darauf gerichtet ist, Mißtrauen und Haß in der fremdsprachigen Bevölkerung zu erwecken und die Verbrüderung der beiden Rassen zu verhindern.“

Bodenjeende.

Von Otto Flaake.

Wie ein Käfer streckt sich die Halbinsel ins Wasser, die Geländer der Schiffsbrücke sind seine Füßler. Der Kirchturm, das Pfarrhaus, die Kirche, ein Hotel dessen vorderer Garten in eine andere Nacht als der hintere schaut, und noch ein Haus haben darauf Platz, dann kommt das Land, das zu den Füßeln liegt.

Im Frühling, wenn die Obstbäume so dicht blühen, daß sich vertiert, wer den möglichen Kreis betritt, geht man wohl vom Hotel landeinwärts, aber später, wenn das Land nur noch glüht, lebt man ganz auf der Halbinsel, drei Monate lang, und wird Ratte im Wasserloch.

Nur noch Boot und Dampfschiff, Nacht und Fortbewegung durch Schwimmen gibt es dann. Viele kommen, um zwischen zwei Schiffstürzen ein Schöpfchen des kleinen Weins zu trinken, der schöner als die großen Schlagenweine ist, weil er aus dem Joh geholt wird. Viele kommen zwischen zwei Kurven, aber man selbst bleibt Ratte im Wasserloch.

Heidnisch ist das Leben geworden, jeder kennt den Körper des anderen, und jeder erlaubt dem andern, so viel davon zu entdecken, wie er will. Was ist dabei? Nichts. Die Unantastbarkeit des Nächsten zieht sich auf ein Letztes zurück und dieses bleibt unantastbar. In der Stadt glaubst du vielleicht vom Weib des Nächsten schon etwas zu wissen, wenn der Wind dir erlaubt, die Rundung des Antes zu erschauen — hier stehtst du alles, was rund ist, und weißt, die Unantastbarkeit richtet sich nach Verlagen oder Gewahren. Nur der innere Entschluß gilt, und das zient sich für menschliche Menschen. Ewig heidnisch nenne ich das. Wo Sonne, Luft und Wasser sind, ist nicht die Sphäre des Pfarrers.

Braun sind alle wie dunkle Zigarren, die Phase des roten Krebses ist längst überwunden. Manchmal taucht ein Neuling auf, der Brand entzündet sich auf seinem kalten Scheitel. Als ob ihm die Indianer die Kopfhaut abgezogen hätten, sieht er aus, dann bräunt sich auch die Wunde der Nase.

Sat einer durchgearbeitete Muskel, so wandelt er, herrlich wie Bronze, in antiker Jünglingschule geflossen. Seht, wie er abspringt, bei den Booten auftaucht, eines nimmt und hinausfährt, wo er sich im Kiel austrecken wird, der Sonne zum Fraß, der goldhähnigen Kannibalin.

Wahrscheinlich, daß ihr dies am Meer lebt und die Nase rümpft, wenn ihr hört, daß das Wasserloch am Bodensee liegt. Ihr wißt nicht, daß ihr im Süden eures Landes auch ein Meer habt. Ebbe und Flut besteht es nicht, aber besteht die Ostsee sie?

Eine Ostsee, an der man die Lichter der schwedischen Küste nahe blinzen läßt, ist das schwedische Meer. Wie alle Meere trennt es Länder, ihrer drei flößen an diesem zusammen.

Mit der Breite des Meeres vereint es das Geschlossene. Die Unendlichkeit des Meeres ist nur schön, wenn man nicht dumm am Rand steht, wenn man sie sechs Tage auf Schiffen durchspülen kann.

Große Mehrheit für Baldwin im Unterhaus.

* London, 7. August. (Zuspruch.) Bei der gestrigen Abstimmung im Unterhaus wurden von 351 Stimmen 335 Stimmen für Regierung abgegeben. Die Minderheit von 16 Stimmen setzt sich aus 13 Liberalen, 2 Konservativen und einem Sozialisten zusammen.

Zuspitzung des Bergarbeiterstreiks in Südwales.

II. London, 7. August. (Drahtbericht.) Die Lage der Bergarbeiter in Südwales wird immer schwieriger. Gestern Abend kam es wiederum zu großen Tumulten, bei denen viele Bergarbeiter und Polizisten verwundet wurden. An verschiedenen Stellen wurde die Polizei von den Streikenden überwältigt. Schließlich mußten große Polizeiverstärkungen herangeholt werden, um die aufgeregten Menschenmassen auseinander zu treiben.

Die englischen Arbeiter gegen die deutsche Konkurrenz.

London, 6. August. (Drahtbericht.) Der Vorstand der englischen Arbeiterpartei beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Einfuhr billiger ausländischer Erzeugnisse zum Nachteil der englischen Industrie. Es wurde beschlossen, bei der Arbeiterschaft darauf hinzuwirken, daß alle in England eingeführten Waren, die unter schlechteren Arbeitsbedingungen als im eigenen Lande hergestellt werden, boykottiert werden. Dieser Beschluß richtet sich vor allem gegen Deutschland, da die englische Arbeiterpartei der Ansicht ist, daß Deutschland infolge geringerer Löhne und schlechterer Arbeitsbedingungen billiger produzieren könne als die englischen Unternehmer. Der Boykott soll nur in Kraft treten, wenn es möglich ist, die Waren anderweitig zu beziehen. Der parlamentarische Ausschuß der Arbeiterpartei wird heute zusammenzutreten, um diesen Beschluß zu bestätigen. Im September soll er der Parteikonferenz zur Annahme empfohlen werden. Der Boykott soll auch über die Waren aller derjenigen Länder verhängt werden, in denen eine längere Arbeitszeit üblich ist, als im Washingtoner Abkommen vorgelesen ist.

Namensänderung der englischen Arbeiterpartei?

* London, 7. August. (Zuspruch.) Auf der nächsten Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei, die am 29. September in Liverpool stattfinden soll, ist ein Beschluß über Namensänderung in „Sozialistische Partei“ gefaßt worden. Von mehr als hundert Zweitzellen der Labour Party wird die Angliederung der kommunistischen Partei und mit der kommunistischen Partei verwandter Bewegungen gefordert.

Ausweisung polnischer Oplanten aus Deutschland.

II. Lüneburg, 6. August. (Drahtbericht.) Die Ausweisung polnischer Oplanten aus Deutschland, als Verregelungsmaßnahme für die Ausweisung deutscher Oplanten aus Polen, wurde im Regierungsbezirk Lüneburg durchgeführt. Nur in Wilhelmshagen sind noch einige Ausweisungen durchzuführen, wo die betreffenden Polen mit Gewalt abgeschoben werden sollen.

Ausweisung eines deutschen Schriftleiters aus Polen.

* Bromberg, 6. Aug. (Zuspruch.) Der Hauptschriftleiter der Tageszeitung „Tägliche Rundschau“, Gotthold Starke, ist von der polnischen Regierung ausgewiesen worden, obwohl er die polnische Staatsangehörigkeit besitzt.

Boykott der Danziger Messe durch die polnischen Kaufleute.

II. Bozen, 7. August. (Drahtbericht.) Der Vorstand des Verbandes der polnischen Handelsgesellschaften hat in einem Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert, die Danziger Messe zu boykottieren. In den Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der bisherige teilweise Boykott schon insoweit gewirkt habe, als die Messe verküppelt werden mußte. Verschiedene große Zeitungsverlage haben sich gegenseitig verpflichtet, keine Inserate für die Danziger Messe in ihren Zeitungen aufzunehmen.

Schnelljustiz in Polen.

II. Lemberg, 7. August. (Drahtbericht.) Gestern wurde vom Standgericht in Lemberg gegen den Kommunisten Botwin das Urteil verkündet, der in der vorigen Woche den politischen Geheimagenten Zegnowski ermordet hatte. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Gleich nachdem das Urteil verkündet war, sandte der Verantwortliche ein Begnadigungsgesuch an den Präsidenten der Republik, der sofort telegraphisch ablehnte. 80 Minuten nach Verkündung des Urteils wurde das Todesurteil durch Erschießung vollstreckt.

Drei Länder gürteten den See, sie gürteten ihn doppelt, mit der Borregion der Hügel, auf denen nachts die Perlenkürze der Lichter liegen, und dahinter den fittlichen Säulern, deren Namen man in der Schule lernt.

Mit dem Silberfist gezeichnet sind jene, diese Werke der plastischen Hand, der Schnee in den Nordmüden blinzt wie Salz, Küstland in der Pfanne der Verdampfung.

An manchen Abenden nach Regen sind die Schneeberge verhängt, aber die Hügel danor dunkelblau mit Grün durchzogen. Sie wachen auf, wie Ränder eines Kontinents, wo die große Einfachheit in die Weid ist: Glocken läuten in Städten, die man nicht sieht, als seien sie Virela unter dem Wasser.

Wunderbarer als jede andere Gotteskultus stehen über Seen Schneeberge. Götter selber sind die hohen Berge, Heide der ich bin, liebe ich den fittbaren Gott. Aus seinem Eingeweihten stürzt sich der Rhein in das Seemeer, er flammte wie ein gewöhnlich Silberabel und taucht weit in das Becken ein, in dem er sich vom Gebirgsflam reinigt.

Glatt wie Del kann der See sein, grün wie Glas, rot wie Wein mit kränendem Schaum. Das ist die gute Stunde für Segeln, die Möwen stehen das brüderliche Weh und fliegen ihm voraus, schräg liegen die Hügel des Fahrzeugs und der Tiere, Piraten sind beide.

Wie der Piratenraum des Knaben ist der Anblick einer segelnden Nacht, aus Hintergrund gleitet sie in Vordergrund. So schaut ihr ihr Bug, daß sie einen Mal durchschneidet, ich sah es erst heute.

Sommeroperette im Konzerthaus. Nach einigen Operetten, von denen die „Gräfin Mariza“ als Werk und Aufführung auftrat, brachte uns gestern das Ensemble der Wiener Operette einen Schwanz mit ein paar musikalischen Einlagen, der statt „Die Frühlingssiege“ besser „Das Familienfest“ oder die „Fünfsache Verlobung“ heißen könnte. Damit ist der Inhalt und Ausgang angedeutet. Dieser Schwanz ergreift jede Gelegenheit zur Situationskomik, und hat einen wirkungsvolleren gebauten ersten Akt. Die Jüngste aus dem Dreimäderlhaus des Arztes Dr. Gruber wird die ganze Gesellschaft, die zu ihres Vaters 50. Geburtstag erscheint, durcheinander; die Bomber Corpsstudenten bringen die aus „Alt-Heidelberg“ bekannte weinfröhliche und weinliche Stimmung in das leichte Stück, das im zweiten Akt mit einem hübschen Walzerlied aufwartet und im dritten Akt ein handfestes Couplet bringt. Die bekannten und beliebten Hauptkräfte des Ensembles haben dankbare Rollen: Wilma von Damario, Inge von Herr, Liesl Eckhardt, Dorit Reiter, Willi Stadler, Fritz Walenta und Willi Wasth. Auch die beiden Typen von Wolf Schließer und Paul Kriem seien in ihrer karikaturistischen Strickelung nicht vergessen.

Scharfer Abbau an der Wiener Staatsoper. Im Zuge der Abbaumassnahmen an der Wiener Staatsoper sind bereits eine ganze Reihe von Mitspielern des Opernorchesters in den Ruhestand versetzt worden. Das Staatsoperndirektor, das derzeit 137 Mitwirkende zählt, muß auf den Vorkriegsstand von 110 Mann reduziert werden. Auch die Solisten werden von den Abbaumassnahmen nicht verschont. Mit einer Reihe bekannter Sänger sind die Verträge für die nächste

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Abg. Herz (S.) hält den Regierungsparteien vor, daß sie bei den Steuern nicht sachliche, sondern parteipolitische Vereinbarungen getroffen hätten. Der Kaufpreis für die Steuern seien die 380 (Wirtschafts rechts). Der Rechner verwirft die beabsichtigte Erhöhung der Friedensmiete zum 1. April 1926. Kein Land der Welt habe eine so unsoziale Steuererhöhung wie Deutschland. Nicht der Reichtum werde in Deutschland besteuert, sondern die Armut. Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) lebauert, daß der Finanzminister immer nur an die Steigerung der Einnahmen denke, nicht aber an eine durchgreifende Minderung der Ausgaben. Der Minister ließe sich von allzu großem Optimismus leiten. Die Steuern müßten sich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit anpassen. Der Rechner forderte allernächste Erleichterung. Notwendig sei eine möglichst sofortige Abkehr von den gegenwärtigen Wegen. Die demokratische Fraktion verzichte darauf, neue Einträge einzubringen. Sie lehne die Vorlage ab. Auch in der Opposition sei sie aber voll durchdrungen von ihrer Pflicht, an der Gestaltung des Staats- und Volkslebens mitzuwirken. Der Rechner beantragt, einen Sachverständigenausschuss für Steuerfragen.

Abg. Koenen (Kom.) nennt die Sozialdemokraten die Steigerungsgegner der wirtschaftlichen Reaktion. Er gebe zu, daß die Steuererhöhung vielleicht keine Mehrbelastung bringe, aber der Umstand gehehe auf Kosten der Arbeiter zur Entlastung der Besitzenden.

(Die Sitzung dauert fort.)

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.

* Berlin, 6. August. (Zuspruch.) Ueber den Stand der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen erfährt die Telegraphische Union an zuständiger Stelle: Es bestätigt sich, daß die Delegation von Madrid abreisen wird. Die Abreise der deutschen Delegation war aber längst vorgeesehen. Es ist als ein günstiges Moment zu nennen, daß sie solange in Madrid geblieben ist. Ursprünglich war gezeichnet, daß sie solange in Madrid geblieben ist. Ursprünglich war gezeichnet, daß sie solange in Madrid geblieben ist. Ursprünglich war gezeichnet, daß sie solange in Madrid geblieben ist.

Die Stockholmer Kirchenkonferenzen.

Stockholm, 7. August. (Drahtbericht.) Die erste der beiden großen Weltkirchenkonferenzen, die Konferenz der vor dem Kriege begründeten Weltkirchen für freundschaftliche Beziehungen der Kirchen, der alle größeren Kirchen, außer der lutherischen, angehört sind, nahm gestern in Stockholm ihren Anfang. Die Vorschläge der englischen und französischen Delegation haben einen stark politischen Einschlag, u. a. eine Stellungnahme zum Genfer Protokoll gefordert wird. Weniger politisch gefärbt ist der Charakter des deutschen Gutachtens. Aus religiösen und technischen Gründen wird vor allem gefordert, daß die Weltkirchen sich für die religiöse Freiheit der politischen Minderheiten, wo sie liegt und zwar vor allem in Polen und im Memelgebiet, wo die protestantische Kirche stark bedrängt wird. Weiter fordert die deutsche Delegation, daß sich die Weltkirchen mit der Kriegsschuldfrage beschäftigen, da die einseitige Beurteilung dieses Problems das Zusammenleben der Völker vergifte. Daneben gehen weniger politische Forderungen. So werden insbesondere folgende Forderungen erhoben: Zusammenarbeit mit der großen Weltkirchenkonferenz, Gründung eines Instituts zum Studium der sozialen und ökonomischen Probleme, Gründung einer Friedensakademie und eines besonderen Pressebüros, ferner die Umgestaltung der Lehrpläne und des Schulunterrichts in pazifistisch-kirchlichem Sinne.

Eine Luftverkehrslinie Henry Fords.

* Newport, 7. August. (Zuspruch.) Nach Ansicht sachverständiger Kreise wird Henry Ford bereits in einem Jahre im Besitz einer eigenen Luftverkehrslinie sein. Mehr als 100 Flugzeuge werden in das Nordsee Verkehrsunternehmen eingestellt werden. Ford taufte in diesen Tagen die geplanten Aktien der Stout Metal Airplane Company. Man glaubt, daß Ford in wenigen Jahren die Serienfabrikation von Flugzeugen aufnehmen wird.

Saison noch nicht erneuert worden. Der Rumäne Grosanescu, der erst im Früher dieses Jahres mit einem monatlichen Honorar von 6000 Schilling (60 Millionen Kronen) an die Wiener Staatsoper verpflichtet wurde, ist gekündigt worden und gleichzeitig wurde er entlassen, seine Ansprüche zu reduzieren und einen entsprechenden neuen Vertrag mit der Staatsoper zu schließen. Auch mit Richard Tauber ist der Vertrag noch immer nicht erneuert worden. Schließlich ist mit Piccaver ein neuer Vertrag aus dem Grunde nicht aufzuheben gekommen, da man ihm das Honorar um 500 Schilling (5 Millionen Kronen) pro Abend reduzieren wollte.

Neuordpreise für Sargent. Die große Werkschätzung des vor dem Kriege verstorbenen angloamerikanischen Malers John Singer Sargent hat sich auf der Versteigerung seines Nachlasses bei Christie's in London ausgedrückt. Am ersten Versteigerungstage wurden 163 Werke, die aber zum großen Teil unbedeutende Skizzen und Studien waren, die gewaltige Summe von weit über 9 Millionen Mark. Entwürfe, deren Veräußerung er selbst niemals auszuwirken hätte, brachten zwischen 8000 und 16000 Mark. Einige der schönsten Skizzen wurden so hoch bezahlt, wie sonst kaum ausgeführte Kunstwerke moderner Meister. So brachte eine venezianische Kanalansicht 96 600 Mark, ein anderes Aquarell aus Venedig 67 200 Mark, ein Bild den Delibären erzielte den höchsten Preis von 147 000 Mark. In der Ansicht von „San Vigilio“ die Delfine zur „Carmenita“ brachte über 100 000 Mark. Eine Simpliciana-Randbild 88 200 Mark. Der bedeutendsten Arbeiten waren kurz vor der Auktion zurückgezogen worden. Das eine, eine Studie zu dem Bildnis der Mme. Gautreau, das sich im Metropolitan-Museum zu Newport befindet, wurde nachher von Duncan erworben und der Londoner Nationalgalerie anvertraut. Das Porträt des Malers Claude Monet, das ihn beim Malen an einem Waldstrand darstellt, wurde von den Schwestern des Künstlers der Nationalgalerie für Britische Kunst geschenkt.

Be-lo-hien: Der Wanderer Weitans.

Nachdichtung aus dem Chinesischen von Albert Ehrenstein.

Abend ist, die müden Vögel still der Wald. Ueber ihnen die Wolken fliegen heim an die Berge. Unten unter den Menschen bin ich allein. Der Wanderer des langen Weges „Nie zurück!“ Zu Ruh tritt ich dahin, Zu Wasser fuhr ich dorthin, Zu bin der Wanderer Weitans. Quät mich der Wirbelwind meiner Gefühle: Sticht mich heimweh ins Herz, Werf ich in mich ein, drei Becher Wein Und lach, lache über mein ernstes Gesicht.

Annahme des Steuerverteilungsgesetzes.

Das badische Amnestiegesetz. — Beamtenbesoldung.

Die Tagesordnung, die Landtagspräsident Dr. Baumgartner heute vormittag dem Hause vorlegte, war von ausgiebiger Länge und vor der Plenarsitzung wurde eine Sitzung des Rechtspflegeausschusses eingeschoben, die sich bis 1/9 Uhr hinzog. Vor Beginn der vorgesehenen Arbeit gab der Landtagsabgeordnete Gehardt eine Erklärung ab über einen von Dr. Mattes in einer landwirtschaftlichen Wochensitzung erschienenen Artikel über die Niederlage des Landbundes in der Landwirtschaftskammer, der gestern den Beifall des Zentrumsführers Dr. Schofer gefunden habe und nun seinen Weg durch die Zentrumspresse nehme; die Antwort darauf werde an geeigneter Stelle erfolgen. Dr. Schofer erwiderte: „Ich sehe der geeigneten Antwort entgegen“, was das Haus mit großer Heiterkeit quittierte.

Dann beriet das Haus den Gesetzentwurf über die Aenderung des Landesgesetzes vom 4. Oktober 1921 zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung und zwar sollen danach folgende zwei Absätze eingeschaltet werden: „Die Entscheidung kann ohne Rücksicht darauf, ob eine Partei mündliche Verhandlung beantragt hat, von dem Vorsitzenden und den ständigen Beisitzern ohne Hinzuziehung der übrigen Beisitzer durch einen mit Gründen zu versehenen Bescheid getroffen werden, wenn sich die Entscheidung des Ministeriums des Innern oder der Einspruch in den Fällen des § 9b des Besoldungsgesetzes in der Fassung des Artikels 11 Ziff. VIII der Personalabgabenverordnung vom 27. Oktober 1923 sofort als unzulässig oder als unbegründet oder sofort als zulässig und begründet erweist. Die Parteien sind berechtigt, innerhalb vier Wochen, vom Tage der Bekanntgabe ab, Entscheidung durch das Landeschiedsgericht in der nach § 2 vorgesehener Besoldung zu beantragen. Dies ist ihnen in dem Bescheid zu eröffnen. Wird ein solcher Antrag nicht gestellt, so gilt der Bescheid als endgültige Entscheidung des Landeschiedsgerichts.“ — „Das Ministerium des Innern ist ermächtigt, Vorschriften über die Erhebung von Gebühren und Auslagen für das Verfahren vor dem Landeschiedsgericht zu erlassen; über Erinnerungen gegen den Anschlag von Gebühren und Auslagen entscheidet das Landeschiedsgericht endgültig.“ — Das Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung mit der Maßgabe in Kraft, daß die auf Grund dieser Novelle neu zu erlassenden Vorschriften, auch für die bereits anhängigen Verfahren gelten. Der Haushaltsausanschuss beantragte durch Dr. Glöckner Annahme der Regierungsvorlage, die auch mit allen gegen 3 Stimmen (Kommunisten) erfolgte.

Zwischenhinein gab der Präsident den Eingang eines Initiativantrages zum Entwurf eines Gesetzes über Straffreiheit. Der Antrag bezog über die Vinderung der Not der Kleinbauern wurde, einem Antrage des Rechtspflegeausschusses entsprechend, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der Landtagsabgeordnete Schrank war hier Berichterstatter, ebenso über das Gesetz des Badischen Pächter- und Kleinbauernverbandes in Freiburg wegen Aufhebung der Landwirtschaftskammerwahlen vom 7. Juni und Neuausrichtung dieser Wahlen in Verbindung mit den Landtagswahlen. Der Rechtspflegeausschuss beantragte Uebertragung zur Tagesordnung, soweit das Gesetz die Aufhebung der Landwirtschaftskammerwahlen wünschte, und im übrigen Ueberweisung an die Regierung als Material. Das Haus stimmte diesem Antrage zu und zwar im ersten Teil mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten; der zweite Teil wurde einstimmig angenommen. Das Gesetz des Reichsverbandes der Vereine der Pächter von Kleingartenland um Aufhebung der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Das Gesetz des Verbandes badischer Gemeinden um Aufwertung der Einfuhrzölle in das Bürgerrecht und in den Bürgerzweigen, über das der Zentrumsabgeordnete Küger im Namen des Rechtspflegeausschusses berichtete, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Ueber das Gesetz des Reichsverbandes der deutschen Presse wegen des Entwurfes für ein allgemeines deutsches Strafgesetzbuch berichtete der sozialdemokratische Abgeordnete Weismann für den Rechtspflegeausschuss, der Ueberweisung an die Regierung als Material beantragte. Das Haus stimmte dem einstimmig zu.

Wie bereits früher mitgeteilt, wurde dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes über Straffreiheit vorgelegt. Es geschah dies in der Erwartung, daß das zur Zeit beim Reichstag anhängige Gesetz über Straffreiheit alsbald erledigt werde. Dies ist bis jetzt nicht der Fall. Es erscheint aber nicht angängig, im Landtag den Regierungsentwurf zum Gesetz zu machen, bevor das sogen. Reichsamnestiegesetz erledigt ist. Dagegen erscheint es nicht nur wünschenswert, sondern auch im Interesse einer gleichmäßigen Handhabung der Rechtspflege notwendig, daß unmittelbar nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes auch in den Ländern eine ähnliche Regelung eintrete. Da der Landtag zunächst nur vertritt werden soll und die Zulässigkeit eines Notgesetzes während der Vertagung zweifelhaft ist, soll durch einen von sämtlichen Parteien des Landtags unterschriebenen Initiativantrag dem Staatsministerium die Ermächtigung erteilt werden, durch Verordnung die Niederschlagung anhängiger Strafverfahren anzuordnen. Zur Gewährung von gnadenweisem Strafnachlaß ist das Staatsministerium nach § 16 Abs. 3 Satz 1 ohnehin zuständig. Der Initiativantrag hat folgenden Wortlaut:

- § 1. Das Staatsministerium wird ermächtigt, im Anschluß an die Verkündung eines Reichsgesetzes über Straffreiheit im Wege der Verordnung bei badischen Strafverfolgungsbehörden anhängige Strafverfahren niederzuschlagen.
- § 2. Die auf Grund des § 1 erlassene Verordnung ist dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentreten zur Kenntnisnahme vorzulegen.
- § 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tag nach seiner Verkündung in Kraft.

Der Rechtspflegeausschuss beantragte Annahme des Initiativantrages. Die beantragte namentliche Abstimmung ergab die Anwesenheit von 72 Abgeordneten; 17 sind abwesend. Da der Entwurf eine verfassungswidrige Tendenz hat, ist die Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der 86 Abgeordneten notwendig. Das wären 65. Alle 72 Abgeordneten stimmten für den Entwurf, der damit die verfassungsmäßige Mehrheit erhalten hatte.

Hierauf berichtete der demokratische Abgeordnete Freudenberg über den Gesetzentwurf über eine Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz (Steuerverteilungsgesetz), der in den letzten Tagen vom Haushaltsausschuss vorbereitet worden war. Wir lassen das in einem Antrag zusammengefaßte Ergebnis der Ausschussverhandlungen hier noch einmal folgen:

Aus dem dem Lande zukommenden Gesamtanteil an der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer wird für jedes Rechnungsjahr zur Gewährung von Beihilfen an Gemeinden dem Ministerium des Innern ein Betrag von 500 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Der restliche Gesamtanteil wird zerlegt in eine Landesmasse und in eine Gemeindegasse. In die Landesmasse fließen 65 v. H., in die Gemeindegasse 35 v. H. der jedesmaligen Ueberweisung. Uebersteigt der Gesamtbeitrag der Ueberweisungen im Rechnungsjahr den Betrag von 72 Millionen Reichsmark, so fließen von dem Uebersehuf 50 v. H. in die Landesmasse und 50 v. H. in die Gemeindegasse.

An der Gemeindegasse werden beteiligt: mit 66 v. H. die Gruppe der Gemeinden mit mehr als 9000 Einwohnern, mit 12 v. H. die Gruppe der Gemeinden mit mehr als 3000 und nicht mehr als 9000 Einwohnern, mit 22 v. H. die Gruppe der Gemeinden mit nicht mehr als 3000 Einwohnern. Die auf die einzelne Gemeindegruppe entfallende Teilungsmasse wird unter die ihr angehörenden Gemeinden zu 70 v. H. nach Schlüsselzahlen zu 30 v. H. nach der Einwohnerzahl verteilt.

Die Schlüsselzahl der einzelnen Gemeinde bildet der Gesamtrechnungsanteil der Gemeinde, wie er nach dem Finanzausgleichsgesetz zur Berechnung des Verteilungsschlüssels der einzelnen Länder maßgebend ist. Rechnungsanteile aus der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer werden dabei zusammengerechnet. Der Feststellung der Einwohnerzahl wird das Ergebnis der Volkszählung von 1925 zugrunde gelegt.

Die Kreise erhalten aus der Gemeindegasse einen Anteil von 35 v. H. dieser Masse. Sie teilen sich in diesen Gesamtanteil nach Verhältniszahlen, denen die Beteiligung der einzelnen Kreise an der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das Rechnungsjahr 1924 zugrunde gelegt wird.

Für die Beteiligung der Gemeinden an der Grunderwerbsteuer und für ihre Recht, Zuschläge zur Grunderwerbsteuer zu erheben, bleiben die Gesetze vom 22. Juli 1920, vom 19. Juli 1923 und vom 1. April 1925 über die Grunderwerbsteuer in Geltung.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1925 in Kraft. Die Gesetze des Kreisrats Karlsruhe, des Oberbürgermeisters von Offenburg, des Bad. Städtebundes, des Oberbürgermeisters von Mannheim, des Oberbürgermeisters von Bruchsal, des Oberbürgermeisters von Durlach, des Oberbürgermeisters von Konstanz, des Verbands bad. Gemeinden, des Bad. Städtebundes und des Bad. Städtebundes, des Gemeinderats Rühl, des Bürgermeisters von Stodach und des Verbands bad. Gemeinden werden für erledigt erklärt.

Im Haushaltsausanschuss stimmten alle Abgeordnete bei 2 Enthaltungen für diese Fassung. In der allgemeinen Aussprache gab der Zentrumsabgeordnete Dr. Föhr im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab des Inhalts, das Gesetz sei ein Produkt der Notlage, in die wir durch den Finanzausgleich des Reiches gedrängt worden seien; Regierung und Landtag haben ihr Möglichstes getan, den Finanzausgleich zu bessern. Uebrigens seien nach diesem Gesetz die Gemeinden in Baden besser gestellt als in Württemberg und Preußen. Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Kiefert, der Gesetzentwurf sei diktiert von der Sorge, den Staatshaushalt des Landes in Ordnung zu bringen. Die Sozialdemokraten stimmten dem Gesetz zu, weil sie die Verpflichtung anerkennen, mitzuwirken, daß die finanziellen Verhältnisse unseres Landes in Ordnung gehalten werden. Es sei zu hoffen, daß das Reich den berechtigten Wünschen der Länder und damit der Gemeinden Rechnung trage. Dann hielt Dr. Mattes von der Deutschen (liberalen) Volkspartei eine längere Rede, der folgende Einzelheiten entnommen seien: Die Städte mit über 10 000 Einwohnern, die 35 Prozent des badischen Volkes darstellen, tragen 65 Proz. des Einkommensteuerfolls, bringen aber nur 47 Prozent des Grund- und Gewerbesteuerbeitrages auf. Es sei nicht recht, wenn die Regierung das gesamte Defizit von 20 Millionen Mark auf die Gemeinden abwälze. Die Gemeinden haben 1924 im ganzen 43 Millionen bekommen; müssen sie aber das obige Defizit tragen, dann erhielten sie nur noch 24 Millionen Mark. Es sei sehr bequem, die ganze Last auf die Gemeinden abzuladen, dadurch aber verleierte der Protest, der von den Parteien nach Berlin gerichtet worden sei, die innere Kraft. Die Anträge der Deutschen (liberalen) Volkspartei seien im Haushaltsausanschuss abgelehnt worden. Sie werde sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Bod erklärte, die Kommunisten werden die Vorlage ablehnen. Habermehl von der Deutschnationalen Volkspartei bemerkte, er und der größte Teil seiner Fraktion werden der Vorlage in der ihr vom Haushaltsausanschuss gegebenen Fassung zustimmen, wenn auch schweren Herzens; ein Teil werde sich der Stimme enthalten. Landtagsabgeordneter Laibler erklärte ebenfalls, seine Fraktion werde im Interesse der finanziellen Lage des Landes dem Antrag des Haushaltsauschusses zustimmen. Freudenberg von der demokratischen Fraktion schloß die Rede mit der finanziellen Notlage des badischen Staates, die dem Abgeordneten die Pflicht auferlege, dafür zu sorgen, daß die Staatsfinanzen in Ordnung bleiben. Die Wahrscheinlichkeit sei sehr groß, daß die Gemeinden im Herbst, wenn sich das Gesetz auswirke, vor der Notwendigkeit stehen werden, von sich aus ihre Umsätze zu erhöhen. Minister Kemmele bemerkte: Kann man uns bestreiten, daß wir bei der Aufstellung des Etats und bei der Durchführung der Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft in einem Maße haben Sparankheit treiben müssen, das weit über das Erträgliche hinausgegangen ist. Der Steuerverteilungsschlüssel hat sich stark zu Ungunsten des Landes gestaltet. Ein Abstrich an den Ausgaben für die staatlichen Wirtschaftsunternehmungen ist nicht angängig, denn gerade die Führer der Wirtschaft in Baden haben die Regierung auf diesen Weg gedrängt. Selbstverständlich haben Regierung und Landtag die Verpflichtung, der weiteren Entwicklung der Finanzgestaltung der Gemeinden, einschließlic der großen Städte, die aller-

größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn 500 000 Mark für die Unterstützung der kleinen Gemeinden nicht ausreichen, dann wird diese Position bei Aufstellung des Hauptvoranschlages erhöht werden. Der Vorwurf, daß wir die Lasten einfach abgewägt haben, trifft nicht zu. Nach einer kurzen Erwiderung des Abgeordneten Dr. Mattes wurde der Entwurf in der Fassung des Haushaltsauschusses in der ersten und in der zweiten Lesung mit allen gegen 3 (kommunistische) Stimmen bei 5 Enthaltungen (drei Deutschnationaler) angenommen. Die schließliche Vereinerung und ein Deutschnationaler) angenommen. Damit ist das Steuerverteilungsgesetz erledigt. Um 3 Uhr heute nachmittag treten die Fraktionen nochmals zu Sitzungen zusammen. Um 5 Uhr tagt der Haushaltsauschuss. Um 6 Uhr folgt dann die letzte Sitzung des Plenums. Es gab noch eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen, die manche Heiterkeitslaune auslösten. Dann schloß der Präsident die Sitzung.

Finanzausgleich und Stadtverwaltung.

In der gestrigen Sitzung des Rastatter Bürgerausschusses wurde der Voranschlag für 1925/26 beraten. In seiner Einzelheit behandelte Oberbürgermeister Renner die ungelöste Lage auf dem Gebiete der Steuererhebung und die bei dieser Lage getretenen Absichten des Reiches und der Länder und im Zusammenhang damit die Auswirkung auf die Gemeindefinanzen. Wenn das Reich den Gemeinden die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer verweigere oder erschwere, wenn es den Gemeinden die Erhebung einer Getränkesteuer verbieten wolle und von den Gemeinden allmonatlich Nachweisungen über das Einkommen aus Steuermitteln nach Berlin verlange, so zeuge dies von einem geringen Verständnis für die Bedeutung des Eigenlebens der Gemeinden und der Selbstverwaltung und führe auf überzentralistische, abwegige Pfade, die nur in einer Verkrüftung der Reichsvertragsfreiheit enden könnten. Wenn das einzelne Land selbst unter der Ueberwältigung der Zentralisation und Bevormundung leide, dann sollte es auch in seinem eigenen Verhalten den Gemeinden gegenüber die richtige Lehre ziehen. — Der ungedeckte Aufwand beträgt nach dem Voranschlag 400 610 M. Zu dessen Deckung genehmigte das Kollegium gegen die Stimmen der Kommunisten, die Erhebung von 72 Pfg. für 100 M. Steuerwert von den Grundsteuerwerten, und von 108 Pfg. für 100 M. Steuerwert von den Betriebssteuerwerten.

× Mannheim, 7. Aug. (Schwerer Unfall.) Von einem Auto überfahren wurde vor dem Portal des Hauptbahnhofes ein 45 Jahre alter Mann. Der Schwerverletzte wurde von Passanten in den Bahnhof getragen, wo er später abgeholt wurde. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, wird die Untersuchung ergeben. — Kellereibrunn.) In der Zeit vom 2.—4. August wurde in einem Haus im Kaiserweg ein Keller erbrochen und 41 Flaschen Wein entwendet.

— Heidelberg, 7. August. (Dr. Gumbel nach Moskau berufen.) Der bekannte pazifistische Privatdozent Dr. Gumbel, der seinerzeit das Buch „Fünf Jahre politischer Mord“ herausgegeben hat, wurde auf ein halbes Jahr an das Marx-Engels-Institut berufen. Er soll dort Vorlesungen über mathematische Statistik halten und die mathematischen Notizen, die sich im Nachlaß von Karl Marx befinden, herausgeben.

— Baden-Baden, 6. August. (Trauerfeier.) Eine große Zahl von Leidtragenden hatte sich in den heutigen Nachmittagsstunden im Krematorium auf dem hiesigen Friedhof eingefunden, um der Trauerfeier und Bestattung des am Dienstag aus dem Leben geschiedenen Sportkristallers Georg Ehlers beizumohnen. Anwesend waren neben Freunden und Bekannten auch Herr Richard Hanke, der Vorsitzende des Internationalen Club und dessen Generalsekretär, Herr Major a. D. Bender. Nach einer ergreifenden Rede des Geistlichen wurde der Sarg unter Anmonition des Pfaffen demen zugeführt. Viele Blumen- und Kranzgebunden schmückten den Sarg, darunter solche mit Schleife und Widmung vom Internationalen Club, von der italienischen Sportzeitschrift „Le grandi prove ippiche“ und vom „Beren deutscher Sportpresse“.

— Offenburg, 7. Aug. (Autounfall.) Vorgestern Nachmittag stieß der Personentransportwagenführer Wilhelm Grieshaber mit dem Euldogananhänger der Firma Voos und Bahn (Ortenberg) zusammen. Die beiden Wagen fuhren vorschriftsmäßig und hätten auch gut ausweichen können, wenn nicht plötzlich der 9 Jahre alte Knabe Sälinger aus Felsenbach in die Fahrbahn des Grieshaber hineingelaufen wäre, der hinter dem Anhängerwagen nachlief und anstatt nach rechts hinter dem Anhängerwagen nach links aus der Fahrbahn auf die Straße zu rennen. Nur durch die Geistesgegenwart des Grieshaber, der den Wagen sofort zum Stehen brachte wurde verhindert, daß der Knabe überfahren wurde. Durch den plötzlichen Ausstich der Hinterräder des Personentransportwagens auf den Anhängerwagen des Euldogans, wobei die Deichsel des Anhängerwagens dem Euldoganführer auf den Rücken stieß und diesen verletzte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlicher Natur.

— Säckingen, 6. Aug. (Umbau der Rheinbrücke.) Wie wir bereits in nächster Zeit auf Schweizer Seite mit dem Umbau der sehr reparaturbedürftigen Rheinbrücke begonnen werden. Das hierzu nötige Holz- und Baumaterial ist bereits angefahren worden. — Singen a. S., 7. August. (Autounfall.) Der Chauffeur Bisschoff der hiesigen Opelniebelwagen fuhr gestern nachmittag in erlaubterweise mit einem Opelwagen spazieren. Unterwegs lud er einen Bekannten zur Fahrt ein. Zwischen Göttingen und Singen fuhr Bisschoff an einen Baum, sodaß das Auto beschädigt und beide Insassen schwer verletzt wurden. Ins Krankenhaus verbracht wurde der Chauffeur einer Operation unterzogen. Schließlic zeigte sich bei ihm geistige Störung, sodaß seine Ueberführung in die Heil- und Pflegeanstalt bei Reichenau notwendig wurde.

— Vom Bodensee, 6. August. (Vernehmung der österreichischen Bodenseeflotte.) Der österreichische Bodenseedampfer „Austria“, der am 3. im Dock liegt und auf Abbruch verkauft werden sollte, wird von der Bundesbahndirektion zurückgekauft worden und soll geseitigt vollständig Umbau als Personendampfer wieder in Dienst gestellt werden. Es ist beabsichtigt, den Dampfer als schnellsten und modernsten Salondampfer auszustatten, der auf dem Bodensee verkehren wird. Der alte Kessel wird abmontiert und die „Austria“ wird als ein Doppelstrahl-Rohöl-Turbinendampfer umgebaut und soll als Eilschiff die direkten Fahrten zwischen Bregenz und dem Mittelrhein vermitteln.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

Korpulenz und Krankheit.

Die Krankheit des reiferen Alters.

Bei den meisten Menschen stellt sich schon vor dem vierzigsten Jahre irgendein Merkmal des beginnenden Alters ein, meistens in Form einer unliebsamen Leibesfülle.

Korpulenz ist die Einleitung für allerlei Gebrechen und Schwächen der reiferen Jahre. Sie ist eine Folge der Verzögerung des Stoffwechsels und Blutumsaugs und steht im Zusammenhang mit vielen körperlichen Leiden und Beschwerden.

Je später Leiste korpulent werden, desto länger bleiben sie jung, frisch, lebensmühtig und leistungsfähig.

Durch fröhliche Ernährung die Fettleibigkeit bekämpfen zu wollen, hat keinen Zweck, Mutarmut und Nervenschwäche sind oft die Folgen.

Nach wissenschaftlicher können Kuren, einschließlic der Kuren mit jodhaltigen Euklettumastees, die aus jodhaltigen Pflanzen (Zucus) hergestellt sind, im Einzelfall wirken.

Wer Zeit und Mittel dazu hat, bemüht mit Erfolg gegen Fettleibigkeit Brunnenkuren.

Über man kann doch nicht das ganze Jahr in Kurorten zubringen.

Der Reaktol-Versand in Berlin hat nach den wirksamen Bestandteilen von fünf der bewährten Kurbrunnen Tabletten künstlich hergestellt, die man jederzeit ohne große Vorbereitungen einnehmen kann, und die gegenüber allen anderen Kuren außerordentlich billig sind.

Die Kur erfordert keine besondere Diät oder sonstigen Zwang, man wird nicht im Beruf oder in der Erholung gestört, sie verursacht keine Durchfälle oder sonstige Unannehmlichkeiten und, was die Hauptsache ist, sie wirkt ganz ausgezeichneter.

Reaktol hat Dankschreiben von Personen, die ihrer Stellung nach sicher nicht einen überraschenden Erfolg bekämpfen würden, wenn er nicht tatsächlich vorhanden wäre, und sie kann mehrere tausend solcher Erfolgsbekämpfungen aufweisen. Gewichtsabnahmen von 20 bis 30 Pfund sind nichts Seltenes, und, was bemerkt wird,

das erzielt ohne jede Beeinträchtigung des Wohlbehagens, nicht mehr macht sich schon nach kurzer Zeit ein deutlich wahrnehmbares Gefühl größerer körperlicher Frische bemerklich. Atemnot, Kopfschmerzen und andere Begleiterscheinungen der Korpulenz verschwinden oft schon, bevor eine größere Gewichtsabnahme festgestellt werden konnte.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese:

An die Hauptniederlage für Reaktol, Viktoria-Apothek, Berlin A 54, Friedrichstraße 19.

Es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Reaktol mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen. Reaktol ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe, Stadt-Apothek, Karlsruh. 19.

Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Wanderfahrt einer Karlsruher Volksschulklasse.

(1.-4. Juli.)

Unsere alljährlichen Ausflüge führten uns in immer weiteren Kreisen zuletzt in dreitägiger Wanderung durch den ganzen nördl. Schwarzwald. Zum Abschluss stellte ich den Buben für das letzte Schuljahr eine Fahrt zur Südgrenze Badens in Aussicht. Die wichtigste Frage, die des Reisegeldes, wurde dadurch gelöst, daß die Schüler während 6 Monaten jeden Betrag zur Schule brachten, um das Elternhaus möglichst unbehelligt zu lassen. Durch tatkräftige Hilfe des Stadtschulamtes wurde es ermöglicht, daß alle Schüler mitgehen konnten, die nicht aus irgend einem besonderen Grunde (Krankheit, Erholungsurlaub, Firmung) wegbleiben mußten. So bestiegen wir am 1. Juli früh den Zug nach Singen.

Der Hohentwiel

Die Fahrt auf der Schwarzwaldbahn war für die Mehrzahl der Kinder neu und von großem Eindruck. Wieviele Begriffe aus dem Unterricht wurden jetzt erst recht klar, wie freuten sie sich über alles, was sie selbst erkannten. Schauen wechselte mit frohem Gesang und die lange Fahrt führte zuletzt zum ersten Tagesziel: dem Hohentwiel. Das Bad war etwas eintöniger, aber mit träge dahin schleichenen Höhenstrichen und Tälern. In Singen gingen zur Jugendherberge. Dort liehen wir das Gepäck, um zunächst nach der Nacht zu wandern. Das Bad war nach der heißen Fahrt eine Wohltat. Die Buben lernten dabei die Bedeutung der Donauverföderung kennen, besonders durch den Anblick der Industriewerte, die alle von der Nacht die Kraft besitzen. Nach dem Bad ging's zum Tüwel. Der Leiter der J. H. Singen, Herr G r o ß, fand sich zu uns und führte uns zunächst zum Schießstand mit seinen alten und neuen Gräbern; die Bewohner des Schießplatzes werden als Würtembergern nicht drunten in Singen bezeichnen. Dann sahen wir uns die Felswand an und erkannten am hellen Klang den Hohlton, der von gelbem Natronstein durchzogen wird. Ueber die ehemalige Zugbrücke kamen wir in die Burg mit ihren vielen Gemächern und Räumen, von denen natürlich die finsternen Kellergewölbe das größte Interesse erregten. Die Wandertafel aus der Eisenzeit liehen uns erkennen, daß die Römer Gerstenkörner als Nahrungsmittel beim Bau verwendeten. Während uns das Reliefbild des Schießplatzes unwillkürlich lebhaft an die Zeiten Hadrians und Maximilians erinnerte, von denen wir natürlich Einiges zuvor gelehen, tief uns das einfache Denkmal Wibelholts die tapferen Taten dieses treuen Kommandanten ins Gedächtnis zurück.

Der Rheinfall

Der helle Abend bescherte uns dann eine entzückende Fernsicht: im weitem Umfange bis zum See. Mit erhobenem Herzen stiegen wir den Berg hinauf; einige ganz Wissensdürstige liehen sich von dem nimmermüden Herrn Groß auch jetzt noch durch einen unterrichtlichen Vortrag herbeiführen. Die Herberge nahm uns auf und auch die lehrreichen Geister wurden allmählich ruhig. Am frühen Morgen gab's Fahrt in der Volksschule, dann gingen wir zum Rechenhof. Durch Herrn Groß hatten wir die freie Einreisefreiheit in die Schweiz bekommen.

Der See

So führen wir der Grenze zu. So ruhig wie in Thaugen war auf der ganzen Fahrt nicht im Waagen; der Schweizer Zollbeamte beim Rhein heillosen Respekt ein. Desto lebhafter wurde es bei dem Rhein durch Schaffhausen. Der Munot, die alte Burg der Stadt, die alten Häuser mit den Erkern, dann die Industriewerte längs des Rheins, alles wurde bekannt. Der Rhein am Rhein hinauf nach Reutlingen war heiß, aber dafür entzückende der Anblick des herrlichen Falles, den wir von zwei Seiten auf uns wirken liehen, ein Urbild wilder Kraft. Uebrigens machte der Gang über den Laufweg der oberen Brücke auch sonst sehr vorlaute Gemüter sehr still. Nach dem Rückweg zum Schaffhauser Grebhaus hatten wir noch Zeit, einige Schweizer Weine zu kaufen, was den einkaufenden Buben wegen des fremden Geldes viel Spaß machte. Um 1 Uhr bestiegen wir den Dampfer „Hohenfingen“, um auf ihm nach Konstanz zu fahren. Die Fahrt auf dem Rheinstrome mit den alten Dörfern und Städten, den vielen milden Enten, den völlig verschlossenen alten Holzschiffen und zuletzt vorbei an dem mittelalterlichen Stein a. Rh. machte einen unbeschreiblich schönen Eindruck; von oben grühte uns die rauhe Hohenfingen.

Der See

Und dann bekamen die Buben den ersten Eindruck vom See, als der Strom immer mehr verbreitete und die Reichenau herantkam. Hier waren es die Vorrichtungen der Fischer im See, die von den Buben lebhaft erörtert wurden, so daß sie darüber Sullens Gefängnis, das steumantige Schloß zu Gottlieben, fast übersehen. Dann überging wieder in den engen Rhein und unter der Konstanzer Brücke durch zum Hafen. Mit einem gewissen Stolz markierten die Buben durch die Konstanzer Straßen zur unteren Laube, waren sie doch im „Austand“ gewesen. Die Herberge barg sehr viele Gäste, so daß die Ruhe lange in der Nacht gestört war. Mitten in der Nacht besetzte einer aus dem zweiten Stock der Bekkstatt; sein erkranktes nahe heilene mich, daß er keinen Schaden genommen. Am Morgen bestieg die See und dann schlugen wir den Weg über die Rheinbrücke ein. Am Hafen schauten wir uns ein Segelboot genauer an. Die Buben trüge auf den Strandpösten oder schaukelten auf den nach einiger Zeit das Ufer; wir markierten über Feld und durch auf schattiger Allee an den Zufahrtsweg zur Insel. Canac standen hinter dem funktvollen Bildwerk aus Metall, das die Brücke zur Erinnerung; am Kreuz Christus und die Schächer. Eine stille Hof der Insel gab uns die Gebirge leider eine Enttäugung; wir gingen nicht in den eigentlichen Park, sondern auf dem Uferweg zum herrlichen Canac dieser Insel, die mit ihrem stillen Frieden so kleinen Hafen an. Wir über bestiegen den Dampfer zu kurzer Ueberfahrt nach Ushinaen. Schon vom Schiff aus sahen wir im Wasser unter Kiel: die Fischbauten.

Etliche tausend Jahre rückwärts verkehrte uns der Rundgang durch die bis jetzt fertigen Gebäude: Wohn- und Versammlungshäuser, aber vom Gesicht der Steinzeit liegen vor uns; primitiv und doch nicht ohne Herrschaft angetreten. Holz ist der Baustoff, Bastruten Sandmühle geben uns ein ungefähres Bild ihrer Lebensweise. Ihre Wohnungen bestanden in Umkleung des Mondes, später der Sonne. So liehen wir Geräte Zeugnis geben von größter Gebild jener Zeiten — brauchen sie doch zur Ausbohrung eines Loches in ihren Löcher von über hundert Liter Inhalt Kunde von Kunstfertigkeit und Normenkenntnis. Die wertvollsten Funde der Altsteinzeit im Winter werden nun bald noch ein Pfahlhaus aus der Bronzezeit feststellen; dann bekommt die künstliche Siedelung auch ihr typisches Aussehen; den Einbaum. Wir verließen die Slatte, die uns ein

Bereins-Wochen-Anzeiger

Freitag, 7. August:
F. B. Frantonia. Pokalspiel, 6 Uhr abends, Durlacher Allee.
Samstag, 8. August:
Berein ehem. 110er. Abends 8 Uhr Versammlung im Bratwurfsigldale.
Montag, 10. August:

Zitherklub Karlsruhe. 9 1/2 Uhr Probe im „Prinz Karl“
Zitherverein Edelweiß Neben Montag 8 Uhr Probeabend im Restaurant „Schilddürger“

Alle Vereins-Druckfachen

liefert rasch und preiswert die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe,
Verlag der „Badischen Presse“ Ecke Birkel und Lammstraße.

Stück Menschenentwicklung zeigte und wanderten wieder am See entlang nach Süden gegen die alte Burg am Schwäbischen Meer. Die Strahlen einer allzu freundlichen Sonne trieben den Schweiß in Hächlein heraus; ein Auto nach dem andern jagte vorbei mit viel, viel Staub. Doch sofort wird die durstige Gesellschaft munter, als ich das Zeichen gab zum Abschwenken ans Ufer. Mit lustigem Geschrei passierten sie bald im frischen Element herum, während einige am Ufer Tee kosteten. Und hier beim Bad sahen wir zuerst die Schneeberge auf kurze Zeit. Erfrischt und gestärkt zwangen wir den Rest des Weges und marschierten bald in Meerburg ein. Zunächst liegen wir hinauf zur Herberge im ehemaligen Seminar. Wir sahen dabei die Vorgänge, Türme und Erker der alten Stadt mit ihren engen Straßen. Vom Ränzel genossen wir den Blick über den gewaltigen Oberger. Der See, vorher ein unklarer Begriff, wurde für die Buben zur lebendigsten Anschauung, zum bleibenden Bild. Am Abend gab ich jedem Schüler Geld zur Ergänzung der Vorräte. Dann durften sie am Strand spazieren gehen und das Kommen und Abfahren der schönen Dampfer beobachten. Die Hausordnung der Herberge führte uns schon vor 9 Uhr ins Bett, was indessen sehr wohlwendig war; denn erst hier, wo wir ganz allein waren im Zimmer, schliehen alle eine lange Nacht durch. Der draußen niedergehende Regen brachte Abkühlung. Erfrischt gingen wir am Morgen zum Hafen, um nach Konstanz überzuführen. Das wechselvolle Farbenspiel des Sees war großartig. In Konstanz hatten wir noch Zeit zu einem längeren Rundgang; dann kam der Abschied.

Die Heimfahrt.
Vom Zug aus sahen wir noch einmal auf Rhein und See, auf Reichenau und Mettnau. Und dann winkten wir noch einmal hinauf zum trohigen Tüwel, zum Krähen und zum herbenenden Stoffen. Die Fahrt durch unseren lieben Schwarzwald besetzte die neu gewonnenen Eindrücke. Alle waren froh, als sie nach hebenstündiger Fahrt durch die wohlbekannten Straßen heimwärts zogen.
Wie viel gabs zu erzählen!
Für die Buben wird diese Fahrt eine der schönsten Jugend-erinnerungen sein. Dem Lehrer aber gibt sie die Befriedigung, den Buben ein weites Glüd der schönen Heimt erschlossen und damit ein hebeiden Teil zur Pflege des Heimatgefühls beigetragen zu haben.

Aus dem Vereinsleben.

Die Vereinigung ehemaliger Luftschiffer e. V. Karlsruhe hielt am vergangenen Sonntag im „Prinz Karl“ ihre diesjährige Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Badner Landes gut besucht war. Nach Verlesung des Berichts des Schriftführers und Kassiers wurde der Vorstandwahl Entschlung erteilt. Nachdem der jetzige Vorstand, Herr D e s t e r l e, bat von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen, schritt man zur Wahl der neuen Vorstandschaf. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender K n a p p e, Rastatt; 2. Vorsitzender D h l w e i n, Karlsruhe; Schriftführer und Kas-

sier Holzer, Rastatt; Pressevertreter: H e m b e r g e r, Karlsruhe; 1. Beisitzer Geißler, Baden-Baden; 2. Beisitzer G e n t e, Rastatt; 3. Beisitzer Schneider, Karlsruhe; Kassenrevisoren Bed und Petri, Karlsruhe, Krebs, Durlach. Die nächste Monatsversammlung findet am 6. September, vorm. 11 Uhr, in Baden-Baden im „Röhle“ statt.
Gesangverein Flügellied Karlsruhe. An der wohlgelungenen Fahnenweihe des Gesangvereins Flügellied Karlsruhe, der sich hauptsächlich aus Ranglerpersonal und Bremern zusammensetzt, sprach im Beisein der erste Vorsitzende der Fahrbeamten-Vereinigung Groß-Berlin, Frankfurt und Worms. An dem vorangegangenen Gesangsweifestreit nahmen insgesamt 23 Männerchöre teil.

Ratschläge zur Einmachzeit.

Der August, die Zeit des Einmachens, ist herangekommen. Während man früher das Einmachen von Früchten als Luxus bezeichnete, den sich nur wohlhabende Leute leisten konnten, ist heute, nachdem die moderne Ernährungswissenschaft auf den ungeheueren Nährwert der eingemachten Früchte hingewiesen hat, das Einmachen jeder Hausfrau geläufig und in jedem Haushalt anzutreffen. Während die gefüllten Gläser im Winter den Stolz der Hausfrau bilden, sofern die Früchte gut geraten und sich in den Gläsern halten, kommt es auch umgekehrt häufig vor, daß durch Außerachtlassung irgendwelcher Vorsichtsmaßregeln die ganze Arbeit umsonst gewesen ist und die Früchte im Laufe der Zeit verderben. Darum seien hier kurz einige praktische Winke angegeben, welche, wenn sie richtig befolgt werden, das oben angegebene Uebel sicher verhüten werden. Vor allen Dingen loche man die Früchte nur in einem Kupfer- oder Messinggefäß. Auch der Löffel, mit dem gerührt wird, sollte aus Silber oder Messing sein; und die Hauptsache ist Keimlichkeit. Gefäße, die vorher zum Suppentochen oder dergleichen benutzt worden sind, schalten von vornherein aus. Die Gefäße zur Aufbewahrung der Früchte müssen sehr sorgfältig mit Sodawasser ausgekocht werden, damit nicht ein Restchen der vom vergangenen Jahre übrig gebliebenen Säfte die neuen Früchte verdirbt. Der Zucker muß möglichst rein und ungeläut sein; am besten eignet sich Hutzucker. Die früher übliche Form, die Früchte mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker einzutochen, ist allgemein abgetommen. Heute dünstet man die Früchte in leichtem Zuckersaft, weil hierdurch das charakteristische des Obstes erhalten bleibt. Hierzu eignen sich am besten die Sterilisierungsapparate bzw. die bekannten Beckgläser. Die Früchte, die man zum Einkochen verwendet, dürfen nicht überreif sein. Die Gläser müssen kurz vor dem Einfüllen durch Auspülen mit Salzsäuregeist antiseptisch gemacht werden. Wie lange die Früchte kochen müssen, kann man aus den verschiedenen Sterilisierbüchern ersehen. Im allgemeinen sind die Früchte gar, wenn der Saft darüber steht. Man muß die Gläser im Kessel erkalten lassen.

Obst- und Gemüsegarten im August.

Der Kleingärtner bestellt auch im August die abgereiften Beete von neuem. Er hat die Wahl zwischen Pflanzen, die im Herbst noch Frucht liefern, und solche, die überwintern. Für die Ernte kommen in Frage Spinat, Radischen, Monatsrettig, Herbststrüben, Kopf- und Fenchel. Für rechtzeitige Frühjahrsernte läst man Mohrrüben und Mangold auch Peterzille und Schwarzwurzeln werden vorrätig. Jetzt schon ausgeüßt. Ebenso kann man Ende August Rotkohl, Weißkohl und Wirsing säen; man erhält auf diese Weise im nächsten Jahre früh Seelinge. Geplant werden vor allen Dingen Grünkohl, Rosenkohl und frühe Sorten von Kohlrabi, ferner werden in diesem Monat neue Perlwurzeln eingepflanzt.
Das tägliche Gießen und Bepriken des Gemüselandes ist regelmäßig fortzuführen. An den Tomaten entfernt man die jetzt sich noch bildenden Blütenknospen, da die daraus entstehenden Früchte nicht mehr reifen. Beim Abpflücken der grünen Bohnen vermeide man, an den Pflanzen gewaltsam zu ziehen oder zu reißen. Gut ist es, die brauchbaren Bohnen alle zwei Tage abzunehmen, weil dadurch die Pflanzen zu weiterem Blütenanlauf angeregt werden. Wenn an den Frühkartoffeln das Laub abblüht, muß das ganze Stück abgerentet und sollte sofort neu bestellt werden. Die Zwiebeln nimmt man aus der Erde heraus, sobald das Kraut weilt. Von den K o h l p l a n z e n muß man die Eierhäuschen des Kohlweslings entfernen, welche dieser an der Unterseite der Blätter absetzt. Die abgetragenen Erdbereite sind von schlechten Blättern zu reinigen und gut auszulodern. Gleichzeitia schneidet man die Ranken ab und verfehlt den Boden mit einem kräftigen Düngguk.

Im Obstgärten verlangen die fruchtbeladenen Bäume und Büsche gründliche Bewässerung. Krübes Kernobst soll man am Baum nicht ganz reif werden lassen, sondern einige Tage früher pflücken und sofort kühl lagern. Das Kallobst ist täglich auszuheilen und sofort zu verwenden, damit die Obstmaden nicht austreiben und sich weiter entwickeln können. An den Himbeer- und Brombeersträuchern schneidet man die abgetragenen Fruchtstiele und die zu dicht stehenden Zweige aus und läst nur die kräftigsten Triebe stehen. Schließlich ist auch bei frühstehender Peste mit Stielen zu verfahren, um das Abbrechen zu verhindern.

Mietpreisbildung und Gewerkschaften.

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten wird uns geschrieben: Gegenüber den von verschiedenen Seiten verfolgten Plänen, eine starke und plötzliche Steigerung der Mieten im Interesse einer Erhöhung der den Ländern und Gemeinden zullehenden Beträge aus der Mietabgabe durchzuführen, hat der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände die Reichsregierung und den Reichstag darauf hingewiesen, daß eine wesentliche Steigerung der Mieten von der arbeitnehmenden Bevölkerung nicht getragen werden kann; die ohnehin schon geringe Kaufkraft der Bevölkerung würde dadurch noch weiter geschwächt, die allgemeine Absatzflodung der deutschen Wirtschaft gesteigert werden. Eine Erhöhung der Mieten kann nur in dem Umfang eintreten, wie sie durch entsprechende Lohn- und Gehaltsverhöhungen herbeigeführt wird. Unberechtigt hält der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring die Verwendung der Mietabgabe zum Zwecke der Beschaffung der für Länder und Gemeinden notwendigen finanziellen Mittel. Der Stimm der Mietabgabe ist, daß sie zum Wohnungsneubau und zur Wiederherstellung von Wohnungen verwendet wird. Ein möglichst hoher Prozentsatz — der Gewerkschaftsring fordert mindestens 20 v. H. — der aus der Mietabgabe aufkommenen Mittel muß dem Wohnungsneubau zur Verfügung gestellt werden. Eine gesteigerte Rentabilität ist wie kaum eine andere Maßnahme dazu angetan, die vorhandene Arbeitslosigkeit zu mildern.

Autana aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Stelchälle, 5. Andult: Karl W e t h, Witwer, 74 Jahre alt, Sandwirt; Albert W a r u n, Chemiker, 33 Jahre alt, Oberwachtmeister; Emil H a r t m a n n, 77 Jahre alt, Witwe von Albert H a r t m a n n, Birkel, Geh. Rat, Erzellen; Christian F o d e l, Witwer, 73 Jahre alt, Schuhmachermeister

**Kaufe gleich-
fable später!**

Serren-Moden
Damen-Moden
Kinder-Moden

Mäßige Anzahlung
Leichte Abzahlung.

**Deutsche
Bekleidungs-
Gesellschaft**

H. Lucas & Co. BfL Kronenstr. 40



Briefkasten.

Witwen können nur Verlassenschaft finden, wenn die laufende Abrechnung... 1005. H. B. S. M. S. „Kaiser“ hatte 8 flachwandige Röhrenkessel mit je 3 Feuerungen und 64 Mann Besatzung.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Grünwinkler Wünsche.

Man schreibt uns: Es gab einmal eine Zeit, wo Grünwinkel noch selbständige Gemeinde war und jeder Bürger das Recht hatte, sein Leid bei seinem Bürgermeister vorzubringen.

Pagzwang und Auslandsreisen.

Man schreibt uns: Nichts läßt heute den Fremden- und Reiseverkehr mehr, als der in der ganzen Welt bestehende Pagzwang.

Unflug mit Kraftfahrzeugen.

Man schreibt uns: Wohl kein Tag vergeht, ohne daß die Zeitungen Mittelungen über Zusammenstöße mit Kraftfahrzeugen in dieser Stadt, sehr oft mit verhängnisvollem Ausgang, bringen.

Nochmals Umbenennung des Marktplatzes.

Man schreibt uns: „Ihr Eintreten für die Bezeichnung „Rathausplatz“, die einem Teil Karlsruhe ebenfalls vorzuschweben scheint, veranlaßt mich zu einer nochmaligen Zuschrift.

Zur Marktverlegung.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Endlich einmal will sich die Stadtverwaltung aufraffen und den Markt nach dem alten Bahnhofsplatz verlegen.

Mißstände bei der Auszahlung der Invalidenrenten.

Ein Invalidenrentenempfänger schreibt uns: Es sind wirklich traurige Zustände, welche sich am ersten jeden Monats bei der Auszahlung auf der Post abspielen.

Errichtung eines Inhalatoriums in Karlsruhe.

Man schreibt uns: Wenn der Einiger in Nr. 313 der „Bad. Presse“ der Ansicht ist, daß öffentliche Mittel soweit wie möglich zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege dienen sollten, so hat er gewiß recht.

Waim Flügel und Pianos WELTRUF. Alleinige Niederlage: ODEON-HAUS Kaiserstraße 175 Telefon 339

Deutsche Kampfspiele 1926. Vom 4. bis 7. Juli in Köln. Der Kampfspieleausschuß für die Deutschen Kampfspiele 1926 hielt dieser Tage in Gemeinschaft mit dem lokalen Arbeitsausschuß im Kölner Rathaus eine Sitzung ab.

Blitz den rollenden Donner übers Allgäu. Wie ein tollgewordener Stier schnaubt der jügellose Sturm daher, alles, was widerstandslos ist, reißt er mit. Wanderer, Radfahrer, Heuwagen treibt er mit Klauen und Hörnern zum Galopp. Wie ein blutdürstiges Raubtier fährt er in die weiten Blätter. Wir haben ausgeliebt und ausgeliebt, heulen diese, aber sie müssen mit in den wilden Wirbel des Lebens. Regen und Hagel wechseln mit stürzender Gewalt, und die schlanken Tannen biegen sich wie Grashalme. Dann breitet die Nacht ihren dichten und schwärzesten Mantel aus.

Am andern Morgen fallen silberne Tropfen von den Bäumen, die noch aufrecht stehen. Leise schauernd geben sie sich der Sonne hin. Duhende von Tannen liegen im Moos. Wie große Kieferspinnen ragen die nackten Wurzeln in die Luft. Viele Tannen sind in Manneshöhe geknickt. Zerstückelt bis ins Kernholz, aufgeschliffen, zerstückelt bieten sie ein Bild des Grauens. Andere wieder neigen sich getrümmert wie der Bogen eines Pfeils zur Erde.

Der Himmel wölbt sich in unschuldiger Bläue, und aus dem kindlichen Loh weht ein wohliges Lüftchen. Ueber der Weidweg schwimmen zierliche Wölkchen. Unbekümmert rudern sie um den schwarzen Grat. Unbekümmert darum, ob sie im All zerrieben oder zu Wetterwolken werden.

4. Die Schletteralm.

Die abgeholzte Kuppe des schwarzen Grats ist von schwelender Hitze umwoben. Silberbleich glimmern die toten rindenlosen Tannensprünge, und die Silberdistel dehnt ihren Strahlentanz ins gelbliche Licht. Auf den Faden der Zugspitze und des Säntis ist Neuschnee. Wie eine Schmutzflecke liegt ihre Linie am Hals des Himmels.

An den Fuß des schwarzen Grats bucht sich breit die Schletteralm. Sie ist die höchste Alm in Deutschland, die das ganze Jahr bewirtschaftet wird, und sie ist ein behagliches Wohnhaus, das in nichts mehr an die alten Almen im Basistal erinnert. Die Ställe sind leitwärts, und wer hier im Hen nächtigt, hat Schweine und Riegen nicht als Nachbarn zu fürchten. Kästlich erträumte Almenpoesie recht auf der Schletteralm nicht um. Die alte Wirtschaftlerin bäckt „Sträubel“, der Knecht besorgt das Jungvieh im Stall und auf den Matten, und die junge, hagere Sennerin bringt in schäumenden Krügen — Bier — „Milch habe mir nett geuer, mir habe bloß Jungvieh.“

„Hallo,“ lachen zwei gemütliche, schwäbische Pfarrer, „das ist gut, so ändert sich die Welt; wie wir jung gewesen sind, hat's hier Milch geben und — alte Küh.“

5. Die Argentobellfälle.

Drei Tage soll es nicht geregnet haben, wenn man trockenen Fußes zuhauen will, wie die Argen sich über tief eingeschnittene Nagelschluchten stürzen, wie sie brausend und schäumend ungeschorene Felsen, die festgebunden aus Millionen Kieselsteinen um ihr Bett türmen, umstoß und überrennt. Doch der Wettergott schüttelt fast täglich sein regenraues Haupt, und man muß einen nassen Fuß wagen. Wenn dann der eine nach ist, gibt man den andern auch dran, denn der Rhythmus des Wassers reißt mit. Und — die Argentobellfälle sind hinreichend schön. Wild sind sie wie ein toller Knabe, unberechenbar wie ein geheimnisreiches Mägdlein und kühl, kühl wie eine Schöne, die ihres endlichen Sieges sicher ist.

Schon der Abstieg an der großen eisernen Tobelbrücke, die wie ein Riesenspielzeug zwischen hellgrünen, überhängenden Weichtannen hängt, ist feucht und schlüpfrig. Wirbelig drehen hier die Wasser, und flinke Forellen bergan sich hinter Zweigen und Gestein. Ein schwander Brücklein führt über das Gesehüme. Bald schon ragt ein runder Regal aus dem tosenden Kessel, und nun hat die Welt ein Ende. Die nasse, wilde Majestät hat die Wege verwaschen und die Holzbrücklein verschlemmt. Jetzt wagt man den zweiten nassen Fuß. Bald findet sich ein ausgehöhlter Steinweg, von klarem Wasser überspült, er führt auf den Steinengel. Die kühle Schöne läßt uns mit einem Schauer ihre ersten Reize ahnen. Grünweißer Gischt umschäumt die Füsse, und blaue, meertiefe Strudellöcher gähnen hart neben dem

leichten Wasserweg. Vom Regal gelangt man leicht ans höhere Ufer nach dem mittleren Argentobell und dem „Zwing“. Eine Kieselsteinläne steigt himmelan. Weiß, grün und durchsichtig zart, wie echte Spigen, stäubt sie zurück ins blaue, runde Becken. Die Zwingfelsen drängen hart ans Flußbett. Eine eiserne Leiter führt abwärts. Sie ist rostig, und die oberste Sprosse fehlt.

„O Gott, o Gott, wo ist mein Mann?“ ruft eine Dame in Weiß. Sie nimmt ihren Rod über den Kopf, schaut ärgerlich in die stolze, tolle Argen, steigt abwärts und richtig, sie fällt. Arg zernüchert liegt sie zu Füßen der Argen, aber ihr Mann hilft ihr auf, und die Wasser schäumen voll göttlicher Majestät durch den Zwing.

Zu Seiten des dritten Kessels sind die Felswände teilweise 80 bis 120 Meter hoch. Arg bestäubt von dem sprühenden Ueberfluß der Argen nehmen uns Jungs alte Stadtmauern auf. Dort aber wint ein letzter Gruß der Argen, eine Platte mit Forellen. Sie schwimmen in duftender Allgäubutter, und gelber Traminer erwärmt die durchnässte Haut.

Nach diesen Gaben fallen unsere „Argensaugen“ zu. Im Traum braust die Schöne, kühle Argen von den Felsen, beim Erwachen jedoch strömt der Wasserfall des Regens vom Himmel.

6. Die Schweineburg.

Der Höhenweg der Aalegg, die Schluchten und Grate, die ostwärts liegen, sind greifbar nahe, so glasklar ist die Luft. Schwarzgrün wuchsen die Wälder unter sepablauen Wolken, die fern von den Alpen gefegelt kommen. Gen Süden liegt hügeliges Weideland und das Geläut der Kuhglocken wird in rhytmischen Wellen von dem spielenden Wind übers Land getragen. Ein verwunschener Wäldchen fräufelt den Rücken eines Hügels. Der graue, trodene Nadelteppich ist elastisch wie Gummi unter den Füßen. Jetzt dunkelt der östliche Himmel, die Wolken haften vom Bodensee zur Aalegg, aber der süßliche Himmel ist von dünnen Lichtstrahlen verflärt. Die runde Kuppe der Schweineburg gewährt einen wunderbaren Rundblick. Schweine und Burgen sind jedoch keine zu sehen. Im Westen ahnt man den Höhenwiel, die Höhenberge und den Schwarzwald, und im Osten grüßt die Aalegg, aber im Süden, da glänzt es. Das ist der Bodensee. Kadend leuchtet der Spiegel des Schwäbischen Meeres. Die Flügel der Sehnacht lassen mit Gedankenhefte den hellgrünen leibigen Schleier, der über dem See hängt. Der Abendwind harft, und aus dem hügeligen Land erwachen Stimmen, die eingedämmt schliefen in Baum und Busch. Argemäßig verbinden sie Wasser und Land. Die Melodie des Seins schwingt vom „Seebild“ nach dem schwäbischen Meer.

7. Im Ried bei Isny.

Hier wohnt der große Pan, wenn das Riedgras verblüht hat, und die Gräser vielfarben werden. Dann duften sie leicht nach Roder. Die untere Argen stürmt in schnellem Lauf dahin, sie will den Pan nicht füren. Das Schwarz der Tannen ist fern, helles Gesein leuchtet herüber nach dem Ried, und die Spiegel der Moorseen glänzen schwärzlich. Am weiten Horizont zeichnet das scharfe Gesez der Alpen arabische Linien dunkelblau in hellem Grund.

Der Wind leuft leicht und leise das Klageleid der Nymphen Sprünge, und das Kuhglockenlied verweht in der ruhvollen, gerundeten Weite.

Derbe Bauernblumen lachen am Haus einer Künstlerkolonie im Ried, und in dem Rot der Kapuzinerkresse glüht die Sonne wie in feinstem Edelgestein. Eine schmähliche Kage laugt gegen den Hund Zubas, der den letzten Rest der Milch aus dem Teller leckt. Im Garten probiert ein goldblondes Kind ganz verfunken und weltvergeffen die ersten Schritte. Aus dem Haus flagt ein inbrünstiges Lied:

„Soll heim dich führen schönes Lieb und hab' kein Haus zu eigen. Ich Liebe, Raute, Hof' und Laub sich deiner Schönheit neigen.“

Wir wollen uns eins bauen von grüner Peterfil, und wollen es bededen mit gelber Lil' und Dill.“

Und wie das Häuslein fertig war, da hat' es keine Tür. Schöns Lieb, das hat sich schier bedacht und hing das Schürzlein für.“

Das Edelgestein der Kapuzinerkresse verblüht, und eine Schlucht leuchtlich in den Abend, der lautlos aus dem Moor lautlos und schwer geht er übers Ried, doch er ist nicht allein. Seitdem Schatten geht der große Pan.

Ostmarkenfahrt.

Erleichtert atmeten wir auf, als wir den polnischen Rind hinter uns hatten. Blüten des Herzens hatten wir vom verfallenen Fenster des Eisenbahnwagens aus in weite Strecken, ebensolches Land hineingehaut. Mit bitterem Schmerz mußten wir wahrnehmen, wie unser polnischer Nachbarstaat aus diesem Lande alles herauszieht, was deutscher Fleiß und deutsche Schaffenskraft in Jahrhunderten gewirkt hatten. Noch nie war uns der so metragende Unterschied zwischen deutscher Kultur und polnischer wirtschaftlicher geworden, als auf dieser Schönebergsfahrt durch in deutsche Lande hineinragenden polnischen Gebietsstreifen, und Feld, Bahnhöfe und Brücken, Land und Leute, trugen uns fallend den Stempel steigender Bewahrlosung, in hartem Gegensatz zum deutschen Geiste der Ordnung, Sauberkeit, Arbeitskraft und Schaffenslust.

In Allenstein, einem mittelgroßen Provinzialstädtchen mit 40 000 Einwohnern, ließen wir uns erzählen von der Eintagsreise der ins Land eingefallenen Russen und von ihrem bestialischen Raubzug, von der wahnwütigen Forderung an die Bevölkerung, in einer Nacht viele Tausende Brode für die russischen Soldaten zu backen, und vieles andere mehr. Aber nicht lange hielt es uns in dem so schönen ostpreussischen Städtchen fest. Wir waren ja gekommen, um unser ostpreussisches Grenzland, seine Leute und seine Natur zu lernen. Als unser erstes Ziel hatten wir die masurenische Seen an der polnischen Grenze, die in ihrer Schönheit die polnische Seelandschaft übertrifft. In jeder Weise übertrifft sie die polnische Seelandschaft, vielfach von Kiefernwäldern umrandet, diese Seen in großer Zahl und in der verschiedensten Art und da, bald durch Flüsse, bald durch Kanäle verbunden, bald auch durch Inseln und Brücken. Wir wanderten leichtem Schrittes und frohen Mutes von See zu See, durch düstliche Kiefernwälder, über oder über weite Strecken teils den, teils fruchtbaren Landes, bald auch an langgestreckten Seen entlang mit freis überaus herrlichen und entzückenden Blicken auf spiegelglatte Wasserflächen, bewaldeten Inseln und lauschige Buchten. Hier trieb ein Fluß den See hin und dort trieb ein Aderboot durch die Wellen, von ferne kam ein Boot heron und durchschritt zischend das Wasser.

Aus dem Wald herustratend sahen wir am Seeufer Schuppen auftauchen. Ich fragte unsere ostpreussischen Wanderversorger, ob es sich um Heuhütten oder Ställe für das Vieh handle. Wie wir jedoch erfuhr, als wir hörten, daß in diesen dürftigen Hütten Menschen haufen. Als wir näher kamen, entdeckten wir auch an den Längswänden der Behausungen einige Türen und Fenster, hinter denen einige Blumenstöcke hervorleuchteten. Es war eine feine typische masurenische Dörfer in ihrer ganzen Armutsgröße, geradezu an die allerdinge noch primitivere Bauweise der Russen gemahnen. Nur vereinzelt blühte ein Backsteinbau (gewöhnlich Schulhaus) aus den zerstreut liegenden Holzbaracken hervor. In anderem Reiz war eine Kast am See, verbunden mit erhellendem Bad im klaren, angenehmen kühlen Seewasser. Den erhellenden Reiz bildete jedoch eine mehrstöckige Dampferfähre über den Kanal hinüber bis zur Stadt Olsztyn, an deren Festungsmauern die russischen Einrückungslinien sich vergeblich die Köpfe blutig vom Dampfboot aus ließen sich die am Ufer der Seen verstreuten Dörfer, Wälder und Hüfen schon überblicken. Noch bemerkenswert ist auf diesen Seen eine Art des Wasserports gestaltet, der letzter Zeit sich steigender Beliebtheit erfreut: das Baddeln.

Angesehene und bekannte Karlsruher Gaststätten

„Klapphorn - Restaurant“ Amalienstraße 14a, an der Karlstraße empfiehlt erstklassigen Mittagstisch, gut gepflegte Weine, ff. Biere. Friedrichshof Karlsruhe Karlsruhfriedrichstr. 28 Größtes zentral gelegenes Konzert- und Garten-Etablissement. Treffpunkt all. Fremden. Best bekanntes Speiseraum ff. Biere und Weine. Inh. H. Stöhlh.

Goreley am Kaiserplatz Eig. Schlachtung Reine Weine ff. Biere Tel. 3274. Franz Heß.

Café und Konditorei Karlsruhe ODEON Kaiserstr. 213 Telefon 94 Täglich mittags und abends Künsterkonzerte Eigene Konditorei Billard-Akademie Erdgeschoss: Großes Bier- und Speise-Restaurant. Reichhaltige Speisekarte. Ab 8 Uhr Hum. Konzerte Gasstätten Grüner Baum, Kaiserstr. 3 Obergeschoss: Kaffee mit eig. Konditorei. Reine Weine, ff. Biere Ab 7, 5 und 8 Uhr Künsterkonzert.

Wiener Hof Ecke Fasanenstraße und Zähringerstr. Tel. 849 Gut bürgerliches Wein-Bier- und Speise-Restaurant Schön eingerichtete Fremden-Zimmer ADOLF RITTER

Kühler Krug Wein-, Bier- und Speise-Restaurant Große Vergnügungstätte für Vereine und Gesellschaften. Telefon 538. 1503 Inh. Franz Rutschmann. Konzerthaus Elefanten Gut bürgerliches Speise-Restaurant Reine Weine. ff. Moninger Bier. Es ladet höflichst ein: Aug. Antl.

„ANKER“ Mühlburg Erstkl. Wein- und Speiserestaurant

Paulaner-Thomasbräu Kaiserstr. 73 Telefon 14 Kein Konzert Fritz Rimmelin

„Alte Brauerei Höpfner“ Kaiserstraße 14 großes, bekanntes, bürgerliches Speise-Restaurant Eigene Schlichterei. ff. Biere. Reine Weine. Empfehle meinen neu renovierten Saal für Vereine und Familienfestlichkeiten. Jeden Freitag Schlachttag sow. jeden Sonntag Konzert.

Empfehlenswerte Gaststätten rund um Karlsruhe

Restaurant z. „Rheinhafen“ Maxau a Rh. Beliebtester Ausflugsort direkt am Rhein. Bekannt durch seine gute Küche. Spezialität: Rheinbackfische. ff. Schremp-Prinz-Biere. Reine Pfälzer Weine. Aug. Melcher, Telefon 2981.

Restaurant zum „Grossen Schoppen“ Maximiliansau Gute Küche. Ia Pfälzer Weine und Biere RUDOLF HEINZE

Ausflugsort Vogelsang Berghausen Café-Restaurant Forsthaus Am Eingang des Orts gelegen. Erstes Café am Plage Ia Weine. Pflanzliche Biere. Beste Küche. Großer schattiger Garten mit Pflanzensaal. 1528 Zum Besuch ladet ein Der Besitzer August Morkle.

Kurhaus-Restaurant Gut Schöneck, Durlach Schönste Lage auf dem Fumberg. 2 Minuten von der Bergbahn. Eigene Milchwirtschaft. Eigene Schlachtung. Vorzügliche Küche, Milch, Kaffee, Bier, Wein, Kuchen etc. Große gemütliche Räume und Gartenwirtschaft. Schöne Fremdenzimmer. Dietrich Könekamp. 1512

Ausflugsort Vogelsang Berghausen Café-Restaurant Forsthaus Am Eingang des Orts gelegen. Erstes Café am Plage Ia Weine. Pflanzliche Biere. Beste Küche. Großer schattiger Garten mit Pflanzensaal. 1528 Zum Besuch ladet ein Der Besitzer August Morkle.

Kurhaus-Restaurant Gut Schöneck, Durlach Schönste Lage auf dem Fumberg. 2 Minuten von der Bergbahn. Eigene Milchwirtschaft. Eigene Schlachtung. Vorzügliche Küche, Milch, Kaffee, Bier, Wein, Kuchen etc. Große gemütliche Räume und Gartenwirtschaft. Schöne Fremdenzimmer. Dietrich Könekamp. 1512

Kaiserhof Grötzingen Telefon Durlach 21. Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Großer Saal und Nebenräume. Geeignet für Vereine. Jedem Sonntag Konzert von 4 Uhr ab. Bundes-Kegelbahn für Kegel-Ausflüge. — Prima Weine 1911. Besitzer: Max Bäuerle

Neufach „Gasthaus und Pension Linde“ Telefon Nr. 315 Bübl. Station Oetersmühl. Altbekanntes gutes Haus. Beste selbstgelegte Weine. Gute Küche. Schöne Fremdenzimmer für Vereine u. Touristen besonders empfohlen. Am Wege nach dem Kriegerdenkmal Innenstein u. Hornsgrün. Bes: Otto Strödel

DER NORDLICH SCHWARZWALD

Gasthaus zur Gaischölle, Gaischölle, im oberen Teil von Gaischölle, am Eingang der bekannten Gaischölle gelegen. — Gute Küche. Reine Weine. Beste Biere. Schöne Fremdenzimmer mit Veranda. geeignet für Vereine. Tel. Achern 251. Besitzer: Seimr. Homer. Lanai Köhndene

Achern „Gasthof „Insel Helgoland““ nächst der Kathol. Kirche. Gute Küche u. Keller. Telefon 57. 92b Besitzer: Joh. Kopp.

Bühl, Gasthof Storch, inmitten d. Stadt, gegenüb. d. Straße Altrenommiertes, bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Telefon 75. Eigenes Weisereel. Bes: Franz Nebhammer

Achern „Gasthof zum Engel“ Adlerplatz. Bekannt gute Nebenzimmer. Ausblick auf die Gaischölle. Bes: Hermann Spelzer

Achern „Gasthof zum Engel“ Adlerplatz. Bekannt gute Nebenzimmer. Ausblick auf die Gaischölle. Bes: Hermann Spelzer

Kappelwinkeln Gasthof u. Pension „Einsiedelhof“ Telefon 75. 91b Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer. Großer Saal. Mäßige Preise. 25 Min. vom Bahnh. Bübl. Besitzer: Otto Dabich

Bühl „Gasth. z. Schwanen“, Gut bürgerl. Haus, Ausblick auf Gaischölle. Schöne Fremdenzimmer. Tel. 740. 87 b Subab. Maxim Stöckel.

Achern „Gasthof zum Engel“ Adlerplatz. Bekannt gute Nebenzimmer. Ausblick auf die Gaischölle. Bes: Hermann Spelzer

Achern „Gasthof zum Engel“ Adlerplatz. Bekannt gute Nebenzimmer. Ausblick auf die Gaischölle. Bes: Hermann Spelzer

Gasthof zum Sternen, Ottenhöfen im obersten Teil von Ottenhöfen am Wege nach Rastheim gelegen. 40 Zimmer. Vorhanden. Kalte und warme Bäder im Hause. Zentralheizung. Stützpunkt schönster Touren ins Hornsgründgeb. Bekannt für bürgerliche Haus. Freundl. Fremdenzimmer. Kleiner Feriensaal. Großer Garten. Autovermietung. Tel. 92. Kappelwinkeln. Besitzer: Jos. Springmann

Wenige Kurorte in diesem Göttergärtchen suchen: uralte, reine Natur im Frieden der Berge und Wälder unter mildem, vielbesonnenem Himmel, das finden noch heute die Besucher und Gäste des aufstrebenden Kurortes.

Nur wenige Kurorte im großen Schwarzwald können eine so glückliche Vereinigung von Windstille, Waldnähe und sonnig-südheller Lage aufweisen, wie St. Peter.

Auch die Witterungsverhältnisse sind denkbar günstig. Im Sommer ist die Luft infolge der Nähe der Wälder und Gewässer stets frisch und erquickend. Der nebelfreie, lange und warme Herbst führt ohne schroffen Übergang in den schneebelant- und sonnigen Winter hinein. Eine Reihe entzückender und abwechslungsreicher Ausflugs- und Jagdgebiete laden täglich aufs Neue in die herrliche Natur hinaus. Erholungsbedürftige und Kranke finden hier allorten ein Plätzchen zum ruhen und Gesundwerden in Sonne, Luft und wüßiger Bergatmosphäre. Die windgeschützte und sonnige Lage in mittlerer Höhe, oberhalb der Herbst- und Winternebel und am unteren Rand der höchsten Winterniebelgrenze stempelt St. Peter zu einem vorbildlichen Höhenkurort nicht nur im Sommer, sondern vorzüglich auch im Herbst und Winter.

Dr. E. V. Sommerliche am Bierwaldkletterer. Inwieweit schon ruht Bergswill von Vieren mit der Brunnengasse in 20 Minuten und zu Schiff in 40 Minuten zu erreichen. Der majestätische Pilatus gewährt Bergswill vollen Ausblick gegen Westen. Die bewaldeten Felsbänke des trübigen Vordorates, der sich südöstlich dem Pilatus anschließt, bewahren Bergswill vor starker Westwinden. Die bewaldeten Felsbänke des trübigen Vordorates, der sich südöstlich dem Pilatus anschließt, bewahren Bergswill vor starker Westwinden. Die bewaldeten Felsbänke des trübigen Vordorates, der sich südöstlich dem Pilatus anschließt, bewahren Bergswill vor starker Westwinden.

Dr. E. V. Sommerliche am Bierwaldkletterer. Inwieweit schon ruht Bergswill von Vieren mit der Brunnengasse in 20 Minuten und zu Schiff in 40 Minuten zu erreichen. Der majestätische Pilatus gewährt Bergswill vollen Ausblick gegen Westen. Die bewaldeten Felsbänke des trübigen Vordorates, der sich südöstlich dem Pilatus anschließt, bewahren Bergswill vor starker Westwinden.

Dr. E. V. Sommerliche am Bierwaldkletterer. Inwieweit schon ruht Bergswill von Vieren mit der Brunnengasse in 20 Minuten und zu Schiff in 40 Minuten zu erreichen. Der majestätische Pilatus gewährt Bergswill vollen Ausblick gegen Westen. Die bewaldeten Felsbänke des trübigen Vordorates, der sich südöstlich dem Pilatus anschließt, bewahren Bergswill vor starker Westwinden.

Gesellschaftsreisen.

Von der Polarfahrt des Norddeutschen Lloyd. Man schreibt uns: Die Reise des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „München“ nach weiter einen befriedigenden Verlauf. Am Donnerstag morgen gegen 2 1/2 Uhr wurde auf 81,3 Min. nördlicher Breite die Padeletz erreicht und Birgohafen angefahren. Nach Besuch der Dänemark-Insel fuhr die „München“ ihre Fahrt nach Norderhavnen fort, wo sie am Freitag morgen gegen 8 Uhr eintraf. Bei herrlichem Wetter unternahm die Passagiere einen Ausflug nach dem Prinz-Olaf-Berg und den umliegenden Gletschern. Am Ufer wurden volkstümliche Festlichkeiten veranstaltet. Bei allerhöchstem Sonnenschein und spiegelglatter See setzte die „München“ ihre Reise abends 8 Uhr

nach der Adventzeit fort. Die Reisetage sind begeistert und bei vorzüglicher Stimmung.

Der Dampfer „General San Martin“ der Hugo Stinnes-Linien, der Spitzbergen besuchte und seinen Passagieren tiefsten Eindruck von der Gewalt der nördlichen Gletscher- und Nordwelt vermittelt, ist auf der Rückreise. Nach Durchlaufen Ostlands wurde der Trollfjord besucht. Der Dampfer, der planmäßige Landausflug bei herrlichem Wetter unternommen. Am 9. August wird der Dampfer in Hamburg zurück erwartet, um sich für seine letzte diesjährige Spitzbergenfahrt zu rüsten. Für diese Fahrt, wie die vorherige, noch einige Plätze zu belegen. Die Reise beginnt am 13. August in Hamburg.

Literatur.

Der Griebens Reiseführer. Mit Freude sei festgestellt: Der Griebens-Reiseführer, Berlin, hat diejenigen nicht enttäuscht, die von ihm eine möglichst schnelle und möglichst weitgehende Umstellung seiner Führer auf Norddeutsch- und Ostdeutschland erwarteten. Heute liegen eine Reihe von Bänden vor, die auch dem Besucher der deutschen Mittelgebirge ein mit den neuen Verhältnissen völlig vertrauter Berater sein werden. Durch Abgabe des Reichs führt uns der erste der Bände: „Das Riesengebirge“ 1925, 28. Auflage (mit 10 Karten und 4 Panoramen) 2 A. Er behandelt gesondert die preussische und die böhmische Seite des Riesengebirges, daneben aber auch das Jär-, Lausitzer- und das Waldenburger-Gebirge, an denen — mit Unrecht — der Hauptstrom der Reisenden vorüber zu gehen pflegt. Das Kartenmaterial berücksichtigt die Umgebungen der hauptsächlichsten Ausgangspunkte: Schreiberhau-Strummhöl-Bräunchen, Spindermühle in besonderer Spezialkarte, die sorgfältig geprüft und verbessert wurden. — Macht das Riesengebirge dank seiner verhältnismäßig einfachen Gliederung es dem Besucher noch leicht, sich zu orientieren, und (mit einer Stammwanderung) das Wesentliche, was sich ihm an Schönheit bietet, mitzunehmen, so erwachen dem Reisenden in Thüringen gerade durch die Fälle des Riesengebirges und die Vielgestaltigkeit des Aufbaues erhebliche Schwierigkeiten. Es entfällt für ihn die Frage: „Wie nahe ich meine Zeit am vorteilhaftesten, um möglichst Vieles und Schönes sehen zu können?“ Auf alle diese Fragen gibt ihm Griebens Führer durch „Thüringen“ große Ausgabe 1925, Band 3, 32. Auflage (mit 18 Karten, 3 Panoramen und ein Grundriß) 3,50 A. gewisshast und erschöpfend Auskunft. Der 300 Seiten starke Band behandelt in der ersten Hälfte die Vorlande des Thüringer Waldes unter besonderer Berücksichtigung der Staatsbahnen und der von ihnen berührten Städte (Nambura, Weimar, Erfurt, Getha, Jena, Saalfeld), in der zweiten Hälfte den eigentlichen Thüringer Wald, und zwar den östlichen Teil mit dem waldromantischen Schwarzwald, den Städten Ilmenau und Gera und dem Bergbau der Schmäde und des Schneefußes, den westlichen Teil mit den Kurorten: Oberhof, Friedrichsroda und Tabarz, dem Inselberg und der sogenannten walden Wartburg. Der Rennsteig, jener uralte Grenzweg, hat am Schluß des Bandes eine besondere Würdigung gefunden. — Wer den lieblichen Reis Thüringens und die großartige Schönheit des Riesengebirges in einer Wanderung genießen will, wird an Hand von Griebens Reiseführer durch den „Schwarzwald“ kleine Ausgabe, 1925, Band 27, 28. Auflage (mit 4 Karten), 1,50 A. keine Schritte nach der Schwelende des deutschen Reiches lenken. Der kleine Führer bietet ihm im Rahmen des möglichen eine genaue Beschreibung des nördlichen, mittleren und südlichen Schwarzwaldes, unter besonderer Hinweis auf die vom Bad- und Württ. Schwarzwaldverein einseitlich bezeichneten drei Höhenwege.

Der Rheinreise, Griebens kleiner Führer, Band 75 mit 8 Karten. In die Reise, denen in diesem Jahre die Jahrtausendfeier ein Anlaß ist, durch eine Rheinreise das Zusammengehörigkeitsgefühl von Ost und West besonders zu betonen, werden mit Freuden hören, daß der Griebens-Reiseführer

Kenner verwenden zum Abkochen im Freien

Knorr-Suppenwurst

Knorr-Erbswurst

Blumenkohl, Spargel, Ochsenschwanz, Tomaten, Pilz, Grünkern, Erbs.

auch ihnen in diesem Jahre eine neue Auflage seines kleinen Führers „Die Rheinreise“ 1925, Band 75, 81. Auflage (mit 8 Karten und Panoramen) 2 A. zur Verfügung stellen kann. Das auf höchstem Stand gedruckte, ca. 120 Seiten starke Bändchen, behandelt den Rhein von Köln bis Frankfurt a. M. einschließlich der schönen Seitentäler der Ahr, Siegen und Nahe. Statistiken der wichtigsten Städte (Köln, Düsseldorf, Coblenz, Bonn, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.) ermöglichen dem Reisenden eine schnelle und gute Orientierung. Die Angaben über die Abfahrtszeiten und Fahrtdauer von Eisenbahn und Rheindampfer sind auf den neuesten Stand gebracht. Daneben bringt der Führer genaue Beschreibungen der Einflüsse von Fußwanderungen, Boots- und Wagenfahrten.

Die Neuausgabe des Blattes „Reise“ des Badischen Schwarzwaldvereins. In der kürzlich erfolgten Neuausgabe des Blattes „Reise“ der Karte des Badischen Schwarzwaldvereins 1:50 000 ist jetzt auch eine Neuausgabe des Blattes „Reise“ getreten. Auch dieses fünffarbige Blatt ist auf den neuesten Stand gebracht und in der bekannten Uebersichtlichkeit und Sauberkeit hergestellt. Es kostet, wie die übrigen Karten im Buchhandel 5 A. 30 Pf., aufgezogen und 3 A. 20 Pf., aufgezogen in Umschlag. Mitglieder des Badischen Schwarzwaldvereins erhalten es durch ihre Ortsgruppen zu ermäßigtem Preis (in Karlsruhe bei der Verlegerischen Buchhandlung zu 3 A. 50 Pf., bestw. 2 A.).

Die Höhenwege des Schwarzwaldes und ihre Zugangswege von A. Bräuner, 2. verbesserte Auflage („Vorens Reiseführer“). Mit großer fünffarbiger Uebersichtskarte und farbiger Wiedergabe der Höhenwege. Verlag von Dr. Paul Koren, Reiseführer- und Landkartenverlag, Kartographische Anstalt in Freiburg (Baden) 1,50 A. Die bekannten und beliebten roten „Vorens Reiseführer“ haben sich von jeher durch ihre Zuverlässigkeit und (was heute besonders beachtenswert ist) Billigkeit ausgezeichnet. Der vorliegende Führer über die „Höhenwege“ entspricht wieder allen Forderungen an Güte und Billigkeit. Die drei Höhenwege haben durch ihre ausgeführte Schönheit einen so guten Namen in der Touristenwelt, daß sie sich ganz von selber empfehlen und jährlich von vielen Tausenden begangen werden.

Uebersichtskarte vom Schwarzwald. Maßstab 1:400 000. Ein großes Blatt in fünffarbigem Steindruck mit Höhenkurven und farbiger Wiedergabe der Höhenwege nach amtlichen und privaten Quellen bearbeitet. Verlag von Dr. Paul Koren, Reiseführer- und Landkartenverlag, Kartographische Anstalt in Freiburg (Baden). In Umschlag nur — 80 A. In schmalen armen Umschlag präsentiert sich hier eine Karte, welche als Muster vorzüglicher Kartographie angesehen werden muß. Bringt doch die Karte, trotz ihrem verhältnismäßig kleinen Maßstab eine Fülle von Material, reicht sie doch von Karlsruhe-Stuttgarter im Norden und Tübingen bis Basel und sogar an den Bodensee im Süden.

Koren's Schwarzwaldkarte 1:150 000, 4 Blätter. In sechsfarbigem Steindruck mit Höhenkurven und farbigen Begrenzungen nach amtlichen und privaten Quellen bearbeitet. Verlag von Dr. Paul Koren, Reiseführer- und Landkartenverlag, Kartographische Anstalt in Freiburg (Baden). Jedes Blatt aufgezogen 1,25 A.; aufgezogen auf Leinwand in Tafelformat 3,75 A. Blatt 1: Karlsruhe-Weilbrunn-Bad. Baden-Stuttgarter. Blatt 2: Bodensee-Donautal. Das große neue Kartenwerk in 4 Blättern liegt jetzt vollständig vor, nachdem früher schon Blatt 2 (Hornisgrunde-Frensdorf-Hornberg) und Blatt 3 (Freiburg-Basel-Schaffhausen-Freiburg) erschienen. Die beiden neuen Blätter sind wirklich sehr sauber gearbeitet und von einer seltenen Uebersichtlichkeit. Dazu haben sie den Vorteil, daß sie große Gebiete auf einem Blatt bringen und nicht nur den Schwarzwald allein umfassen, sondern auch das Vorland und die Gebiete, die bei einer Reise oder Wanderung in den Schwarzwald als Selbstverständlichkeit mit aufzuzählen werden. Das betrifft hauptsächlich Blatt 1 (welches das bisher stets kleinstmögliche behandelte Gebiet zwischen Sigmaringen, A. Wiesloch-Stuttgarter-Karlsruhe mit berücksichtigt) und Blatt 4, das den ganzen Bodensee und den schönsten Teil des Donautales u. der schmalen Alb bringt.

Der „Alpenfreund“, 6. Jahrgang 1925. Alpenfreund-Verlag A.-G., München, Amalienstr. 9. Preis vierteljährlich 3 A., Einzelheft 60 Pf. Das zweite Heft des „Alpenfreund“ führt uns in einem Aufzuge von Carl Peters in die aewaltige Bergwelt der südamerikanischen Cordillere; die fähigen Erzählungen Agostinis auf Feuerland werden in vorderer Reihe geschildert. Adolf Dose erzählt von einer Durchstreichung der Anden-Südwest; Ernst und Probst kommen im alpidem Maße bei ihm vor. Eine herrliche Bergfahrt ins Rhätikon und Montafon erleben wir mit Paul Reib. Max Hofmann, einer von der jungen Generation, führt uns im ersten Teil seiner Arbeit „Erlebnis und Ziel“ in die Melata-Südwest auf fähigster Kletterfahrt. Zum Schluß zieht Dr. Vindners Erzählung „Der Tod im Würste“ mit nachdenklichem Ernst an uns vorüber. Der Bildband ist die immer reichhaltige und vorzüglich. Jeder Bergfreund wird auch an diesem Heft seine eifrige Freude haben. (Probehefte der schönen und billigen Halbmonatschrift sind durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Alpenfreund-Verlag zu beziehen.)

Die Schweiz im Frühling und Sommer

Montana ob Siders (Wallis) Alt. 1500 M. Sonnenreicher Höhenkurort der Schweiz. Erkrankungen der Atmungsorgane. Preis von Fr. 14.— an im Sommer, Fr. 16.— im Winter.

Schweiz, Sachseln am Sarnersee Brunngrube 1 Stunde von Luzern. Gasthaus Pension Kreuz! Altb. von deutschen Herrschaften bevort. Haus m. sorgf. Verpfl. Berg, Ruder u. Angelsport. Id. Seebad. Pension von 9 Fr. an. Prospekte durch d. Besitzer Familie Britschgl.

Lausanne. Hotel Royal

ZERMATT 1620 m. Unvergleichlich: Touren-Zentrum am Fusse des Matterhorns, mit der elektr. Bahn des Gornergrates (3136 m). Sehr zahlr. Hotels mit den modernsten Einrichtungen.

Lungern an der Brunngrube 750 m ü. M.

Kurhaus und Parkhotel Behagliches Familienhaus. Am idyllischen Lungernsee. Fisch-, Ruder- und Badesport. Unterhaltungsräume. Lit. Orchester. Tennis. Ausgangspunkt herrlicher Bergtouren. Vorzügliche Butterküche. — Pensionspreis Fr. 8.— bis 10.—. Familienarrangement. Prospekte durch

Unvergleichliche Lage mit Blick auf Genfersee und Alpen. Ausgedehnte Parkanlagen K. und W.-Wasser-Einrichtung in allen Zimmern.

Zermatt (Schweiz) Hotels Seiler Mont Corvin — Monte Rosa — Victoria — Beau-Site Oberhalb Zermatt: Hotel Riffelalp — Hotel Schwarzssee. 1000 Betten. Moderner Comfort. Orchester. Tennis. Mässige Preise.

Goldiwil Thunersee (Schweiz) Prospekte durch: Hotel Jungfrau (L. Fries) Hotel Waldpark (Familie K. L. Blatter) Hotel Pension Blümlialp (K. Stegmann)

Herrliche Lage, großartiges Alpenpanorama. Große Wälder mit Promenaden. Prima Verpflegung. — Pensionspreis von Fr. 7.50 — 9.50.

Unvergleichliche Lage mit Blick auf Genfersee und Alpen. Ausgedehnte Parkanlagen K. und W.-Wasser-Einrichtung in allen Zimmern.

Saas-Fee Die Perle der Alpen. 1800 Meter ü. d. Meer. Hotels Lager Grand Hotel, Bellevue, Hotel Dom, Prospektus. Stalden. Hotel und Bahnhofbuffet, Garage. A.-G. Hotels O. Kluser u. S. Lager.

Evolène Grand Hotel Hotel Dent Blanche Arolla Grand Hotel und Kurhaus Hotel Mont Collon 2000 m. ü. M. Bahnhofstation Sitten (Wallis). Prospekte.

Bad- u. Kurhaus Attisholz bei Solothurn. Prachtvolle Tannenwälder. Sol-, Schwefel- und Kohlensäurebäder. Prospekte

Eggishorn. Hotel Jungfrau 2 1/2 St. ob Fiesch, Furkabahn. Prachtiger Sommeraufenthalt; zahlreiche Spaziergänge und Bergtouren: Eggishorn, Märvelensee, Concordiahütte, Jungfraujoch.

Unvergleichliche Lage mit Blick auf Genfersee und Alpen. Ausgedehnte Parkanlagen K. und W.-Wasser-Einrichtung in allen Zimmern.

Sommerferien im herrlichen Engadin. Hotel Steffani, St. Moritz. Bestgeführtes Familienhotel in sonnigster Lage. Bekannt für prima Küche u. Keller. Pension v. Fr. 15.— an. Der Besitzer u. Leiter: Otto Cloetta-Steffani.

Palace Hotel u. National Wengen Das führende Haus im Jungfraugebiet.

Weissenstein bei Solothurn ab Basel in 2 Stunden erreichbar. Ruhiger Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Man verlange Prospekte Familie Jili.

Belalp Wallis, Schweiz Am großen Aletschjoch Der schönste Hochgebirgskurort der Schweiz ist unbestritten die Belalp am großen Aletsch-Gletscher. Gewaltiger Rundblick. Erstkl. Exkursionszentrum. 335b

Eden Hotel u. Pension ob Waldenburg (Schweiz) 331b Prachtige Lage am Walde. Gute Küche. Pensionspreis Schw. Fr. 6.—. Prosp. beim Verkehrsbureau Basel u. beim Besitzer W. Hagenborn-Alt. Tel. 28

Sanatorium Monte Lugano (Schweiz) (Ein Dorado für Gelunde, Kranke u. Erholungsbedürftige. 450 m ü. d. M. Deutsch. Arzt und Krankenschwester im Hause. Deutsches Haus. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis von 20 Fr. — an. Multirette Probierstube frei durch 2076 Direktor Dr. Wessling.

Hotel „Jungfrau“ Goldiwil ob Thunersee Berner Oberland (Schweiz) 1000 m ü. M. mit wenig Geld (pro Tag 2.60-3.—) sein und reichlich essen und komfortabel wohnen. Das ganze Jahr offen. Prospekte. 324b

Luzmi.

Roman von Konrad Waldhufen.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(11. Fortsetzung.)

„Ich bin besessen, Nelson. Du weißt, daß ich nicht anders kann. Es gibt für mich nur ein Weib in der Welt: Luzmi! — Aber nun laß dir erzählen, was Violet schreibt. Der alte Lord ist jetzt völlig dem Spielen verfallen. Er verschleudert das Vermögen derer, die nach ihm kommen, in großem Stil, indem er die kostbarsten Stücke für seine Sammlung indischer Altertümer ankauft, und zwar zu wahnwitzigen Preisen. Andere Interessen hat er nicht mehr und verläßt kaum Crewe Castle. Kürzlich hat ihm jemand von mir gesprochen. Weißt du, was er geantwortet hat? Einen Reginald Morton kenne er nicht, die Familie sei groß, er müsse erst in den Familienregistern nachschlagen. Aber kannst du auch erraten, wer ihm von mir erzählt hat?“

„Wie sollte ich das erraten können?“ „Dein berühmter Onkel, General Hunter.“ „Was du sagst! Sa, er ist wieder in Europa. Aber was hat er auf Crewe Castle zu suchen?“

„Der Lord und er waren Waffengefährten und Freunde im afghanischen Feldzug. Der alte General suchte den Freund. Du verstehst. Aber der unheimliche Sonderling hat ihm einen sehr frostigen Empfang bereitet. Du siehst, der Lord ist völlig, ich möchte beinahe sagen, unzurechnungsfähig geworden. Aber nun, Nelson, spize die Ohren, jetzt kommt erst die Hauptsache!“

Nelson richtete sich gespannt auf. „Noch mehr Neuigkeiten?“ „Wichtige, wenigstens für mich. Winston Crewe ist nicht mehr in Afrika verschollen, er ist tot, unwiderleglich tot, von wilden Baschilangs im Innern des Erdteils ermordet. Seine Todesanzeige ist schon in der „Times“ erschienen. Er war nicht verheiratet. Nächstes des Lords leiblicher Sohn, du weißt, er, der die Zigeunerin geheiratet hat, ist schwer krank. Die Wiederherstellung soll ausgeschlossen sein, schreibt Violet. Kinder hat er nicht.“

Nelson kam mit einem Ruck hoch und setzte die Füße auf den Boden. „Aber Regga, dann bist du ja —“

„Stimmt. Der zukünftige Lord und Herr auf Crewe, Besitzer unendlicher Ländereien und eines enormen Vermögens, soweit Onkel Albert es nicht verschleudert hat, Mitglied des Hauses der Lords, ein Peer von Altenglant, mein Liebster, was willst du noch mehr?“

Nelson war ganz ernst geworden. „Die ganze Lage ist verändert“, sagte er. „Kehre noch jetzt um und laß, wenn es dich auch schmerzt, das ganze Abenteuer im Stich. Bedenke, daß du in Zukunft eine große Rolle zu spielen hast und auch spielen wirst. Du kannst Luzmi nicht zu deiner Frau machen.“

„Im Gegenteil“, erwiderte Reginald ebenso ernst. „meine Chancen stehen viel günstiger. Als Lord mache ich mir meine eigenen Gesetze. Luzmi wird die Herrin auf meinem Ahnenhof.“

In diesem Augenblick pochte der Boy leise an die Tür. Nelson öffnete. „Leutnant Sahib“, flüsterte der Boy, „verdächtige Menschen umschleichen den Dal Bungalow.“

Nelson winkte Reginald, zurückzubleiben, durchschritt den Vorraum und trat ins Freie. Draußen lagerte noch tiefe Dunkelheit. Die Sterne glitzerten am Himmel. Nur ganz tief im Osten lag ein einziger, dünner Wolkenstreif, der den Widerschein der heraufziehenden Sonne auffing und schwach leuchtete. Der Offizier hielt sein Nachtglas vor die Augen und suchte das Dunkel zu durchdringen. Nichts, eine näherkommende Gestalt. Jetzt hörte man auch den leise schlürpfenden Schritt. Wenige Sekunden später schritt ein Bauer an dem Bungalow vorüber. Nelson hielt den Mann auf. „Guten Morgen“, sagte er. „Schon so früh auf?“ Der Bauer musterte einen Augenblick den Offizier, der seine Taschenlampe aufleuchtete sich, und erwiderte demütig: „Ajsha, Sahib. Ich gehe meine Ochsen tränken und sie zur Tagesarbeit bereitzumachen. Bald wird es hell werden.“

Der Bauer setzte seinen Weg fort, und Nelson trat eilig zurück in den Bungalow. Reginald, es ist Zeit. Die Bauern gehen schon zur Arbeit. Auf deinen Kosten, wenn du es denn nicht anders willst. Ich werde hier inzwischen alles in Bereitschaft setzen.“

Reginald erhob sich schnell. Er war, wie Nelson, in voller Uniform. Jetzt öffnete er die Revolvertasche, die er am Gürtel trug, schickte dem Offizier die Hand und trat hinaus. Schweigend lag die vom Dunkel bedeckte Landstraße. Der Wolkenstreif im Osten war höher emporgestiegen und heller geworden. Reginald tastete sich auf dem wohlbelannten Fußpfad ins Wäldchen, schritt noch etwa zehn Minuten langsam weiter und stand still. Alle Ruhe war von ihm

gewichen. Unerwartet, wie er von Natur war, schien ihn jetzt auf einmal ein Fieber zu schütteln. Die Schwere des Augenbids kam ihm voll zum Bewußtsein. Wie mochte es Luzmi ergangen sein? Würde es ihr gelingen, sich unbemerkt fortzuschleichen? Wie würde die Bevölkerung sich nach der Flucht verhalten? Würde sich der Semindar nicht mit einer Beschwerde an den großen „Bara Lord Sahib“, den Bisefönig, wenden? Sein Rang, sein Ruf, seine Zukunft standen auf dem Spiel. — Hundert Erwägungen kreuzten sich in seinem Gehirn. Das Rascheln der Blätter im aufsteigenden Morgenwind ließ ihn zusammenschrecken. Die Minuten wuchsen zu Ewigkeiten. Das Dunkel rings umher begann sich zu lichten. In wenigen Augenblicken mahlte es Tag sein. Die Dämmerung währte nur ganz kurze Zeit in jenen Breiten.

Jetzt! Nahte sich nicht ein leichter eiliger Schritt? Reginald horchte angestrengt. Das Unterholz rauschte und knakte, und im nächsten Augenblick lag Luzmi an der Brust des Harrenden. Sie leuchtete vom raschen Lauf und vor Angst. „Reginald“, flüsterte sie atemlos, „wir sind verloren, wenn wir nicht rasch wie Geister das Weite suchen können.“

„Sind wir entbedt?“ fragte der Offizier rasch dagegen. „Ich weiß es nicht. Aber ich ahne, daß man mich Tag und Nacht beobachtet hat. Heute nacht war's unruhig im Gehöft. Komm, laß uns eilen.“

Reginald hob unter einem blitzschnellen Impuls das Mädchen in seine Arme und lief den Weg, den er gekommen war, zurück. Schon war das Automobil vorgefahren. Der Chauffeur, der große Augen machte, als er seinen Herrn mit einem Mädchen in dem Armen herankommen sah, und der Boy saßen schon hinter dem Steuer. Reginald eilte ins Haus. Die Kleider für Luzmi lagen bereit. Nach wenigen Augenblicken stand Luzmi als schlanker, junger Soldat da.

Nelson erschien in der Tür. „Rasch, rasch, es wird Tag!“ Mit einem Blick umfahnte Reginald noch einmal den Raum, dann ergriff er Luzmi bei der Hand und trat mit ihr hinaus.

Und nun geschah das Unerwartete, das Furchtbare, der Schlag fiel, der die ganze Lebensbahn des jungen englischen Aristokraten umbugen und — nur die Schicksalsgöttin konnte wissen, für wie lange — in jene Gefilde ablenken sollte, wo ungestillte Sehnsüchte sich tummeln und die Seele niederdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Wander-Sport. Sonder-Angebot. Rucksäcke, aus Imprägniertem Leinwand. Preise: 8.75, 6.80, 5.—, 3.75. Kinder-Rucksäcke 2.25, 1.50, 1.10. Aluminium: Kocher m. Vergaserrampe 6.—, 5.50, 4.75. Butterdose mit Glas . . . 1.70. Bestecke 2 u. 3 Teil 1.30, .90, .60. Feldflaschen mit Filzbezug zum Anhängen, 1/2 Ltr. . . 3.80. Brotbeutel . . . 2.75 u. 2.50. Wanderhemden, Haustuch, Flanell u. Trikot uni gestr. Preislagen: 6.80, 6.30, 3.60. Wanderblusen Haustuch, oliv Preislagen: 6.80, 5.75, 5.50. Wanderhosen, kniefrei, Ledertuch und Manchester, je nach Größen: 13.50, 12.—, 11.—. Sport-Strümpfe, apart. Muster rein. Wolle, Preisl.: 9.50, 8.—, 6.75. Sport-Stutzen, reinw. Qualität. Preislagen: 4.50, 3.25, 2.50. Loden- u. Wander-Hüte, 9.25, 6.25, 6.—. Ledergürtel, 3.—, 2.50, 1.60. Knabenledergürtel 1.30, 1.10. Sportheim Freundlieb KARLSRUHE.

Uebel & Lechleiter. Pianos. H. Maurer. Kaiserstr. 176. Eckhaus Hirschstr. 147811.

Frauen und Töchter! Tischdeck- u. Servierkurs. verbunden mit umfassender Anstands- und Gesellschaftslehre, unter bewährter Fachleitung mit 12jähriger Lehrstätigkeit. Praktische Übungen in modernem Tafeldecken und Servieren, Servierenbrechen, Tafelschmücken für alle Gelegenheiten des bürgerlichen und herrschaftlichen Hauses. Das richtige Benehmen und Essen an der Speisetisch. Vorbereitungen gesellschaftlicher Veranstaltungen, aller Art, Einladungen, Empfang und Platzierung der Gäste, Vorstellungen, Besuche und Visiten. Verhaltensregeln für Bedienung, Gastgeber und Gäste etc. Tageskurs 1/2-3/4 Uhr, Abendkurs 1/2-3/4 Uhr, Kursgeld nur Mark 6.—. Keine Nebenausgaben. Anmeldungen eine halbe Stunde vor Kursbeginn für Tageskurs von 3-1/2 Uhr, Abendkurs von 7-1/2 Uhr am Montag, den 10. August im Hotel Friedrichshof.

Korb. HESS. Kinderwagen, Klappwagen, Korbmöbel, Reisekörbe. Japantaschen. J. Heß, Kaiserstraße 123.

Harmoniums. Gang. Windjacks! Windjacks billig! imorantiert in all Karb u. Größen v. 1/2 9.00 an. Selbst. Preisstr. 16.

„Preziosa“ Hüftenformer. „Transpira“ Büstenhalter. Herrmann & Co., Karlsruhe. Kriegsstr. 196. Telefon 4924.

Ein- und Ausladen von Waggonladungen jeder Art, sowie Transporte per Lastwagen. Franz Ochs, Fuhrhalterei, Spedition und Lastkraftwagenbetrieb. Goethestrasse 88. Karlsruhe i. B. Telefon 710.

Bucherer. Reiner Bährungs-Ellig. Salat-Oel. Bucherer.

Eier! Achtung! Eier! Franz Schäfer & Co. Damen- und Herren-Stoffe. Woll- und Weißwaren. Aussteuer- und Bekleidungsartikel. Zahlungserleichterung: 2 Monate Ziel!

Lubrikerie Vertretungen. Reifender. Tüchtige Friseur. Pony-Fuhrwerk. Kapitalien. Dr. phil. Pfannkuch. Bienen-Honig.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbelhaus Ernst Goob Kreuzstr. 26. 12225 Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Amliche Anzeigen. Die Einteilung der Stadt Karlsruhe in Polizei-Bezirke ist teilweise geändert worden. Nicht geändert wurden die Grenzen des I. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des II. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des III. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des IV. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des V. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des VI. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des VII. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof), des VIII. Bezirks (Stadthaus-Platz bis zum Hauptbahnhof).

Stiller Teilhaber. Beteiligung. Aussergewöhnliches Einkommen.

Stiller Teilhaber. Beteiligung. Aussergewöhnliches Einkommen. Angebote mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter Postlagerkarte 165 Berlin, Postamt 7. 50.

Pfannkuch. Bienen-Honig. 1 Pfund-Glas 1.35. Pfannkuch.

Der Magenkatarrh. Gastromaltose-Kur. gratis und franko.